

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Emin, Stanley und Peters.

Stanley war ausgesandt worden, Emin Pascha Hilfe zu bringen oder ihn zu befreien und die Länder des dunklen Welttheils zwischen den großen Seen für die Emin-Gesellschaft zu gewinnen. Ende April des vorigen Jahres waren einander die beiden Männer zum ersten Male, und zwar am Ufer des Albert-Sees, begegnet, aber Emin's Provinz, nördlich von diesem See gelegen, war damals ruhig, und so weigerte sich der pflichttreue Mann, seinen Posten zu verlassen; ein Engländer aus der Begleitung Stanley's, Jephson, erklärte, bei ihm bleiben zu wollen. Emin und Stanley trennten sich; der Letztere ging, seine Nachhut aufzusuchen, Ersterer kehrte in seine Aequatorial-Provinz zurück. Bald nach seiner Rückkehr wurde er von den fanatischen Mahdi-Kriegern angegriffen, geschlagen und mit Jephson gefangen; aber nach mehreren Monaten wagten die Ueberreste von Emin's Soldaten einen Vorstoß gegen die Feinde; sie siegten, befreiten — so wird wenigstens vermuthet — Emin und Jephson und, einsehend, daß sie die Provinz nicht würden halten können, traten sie den Rückzug nach dem Süden an. Mit schwerem Herzen mag Emin das Reich — diesen Namen darf man bei der Größe des Gebietes wohl gebrauchen — verlassen haben, in welchem er zehn Jahre lang als Statthalter gewaltet hatte. Von aller Welt abgeschnitten, hatte er sich zu helfen bemüht. Er hatte Baumwolle pflanzen lassen und daraus wurden die Zeuge, die sonst aus Europa eingeführt werden mußten, zur Bekleidung seiner Soldaten verfertigt. Er fand Surrogate für die Bedürfnisse, die selbst sein weniger als halbkultivirtes Heer nicht entbehren konnte. Den Tabakbau hatte er schon vorher im Lande eingeführt und mit bestem Erfolge gepflegt. Große, viele Millionen repräsentirende Vorräthe von Eisenbein, Straußfedern, Kautschuk, Palmöl hatte er angehäuft, die nun freilich geraubt und verschleppt waren. Viele der aus Egypten gekommenen Soldaten hatten sich im Lande verheirathet und Familien gegründet. Er hatte Wege gebaut, die Sklavenräuber im Zaume gehalten, Dörfer waren unter seinem Schutze entstanden, das räuberische Steuersystem hatte er verbessert. Allein es gab keine Wahl, und so zog er mit Denen, die ihm folgen wollten und konnten, zum Albertsee. Hier hatte Stanley, dem die Kunde von der Katastrophe gekommen war, vom Januar bis zum Mai dieses Jahres die Abziehenden erwartet. Die beiden Züge vereinigten sich und suchten nun ihren Weg durch Thäler und an Schneegebirgen vorbei. Ostwärts ziehend, gelangten sie durch das Gebiet eines Stammes, der Stanley schon auf seiner ersten Reise freundlich aufgenommen, zum Victoria-See, an dessen Südufer eine englische Station besteht, wo reiche Vorräthe für die Ankömmlinge schon seit lange aufgestapelt waren. Von dort konnten sie schon Boten an Wisemann senden, den Reichskommissar in Deutsch-Ostafrika, und in den nächsten Tagen, wenn kein unerwartetes Hinderniß eingetreten ist, werden Stanley und Emin, die beiden großen Afrikaner, im äußersten deutschen Handels- und Garnisonsort, in dem unaussprechlichen Mpwapwa, eintreffen. Von Mpwapwa nach dem deutschen Hafensplaz Bagamoyo führt eine sichere, durch Wisemann's Kämpfe von allem Raub- und arabischen Injurgentenvolk geäuberte Straße.

Kann man nach alledem das Unternehmen Stanley's als gelungen bezeichnen? Das Gebiet zwischen den großen Seen, welches zu erwerben die Hauptaufgabe der anscheinend rein humanitären englischen Emin-Gesellschaft war, ist jetzt, seit das von Emin gegen die Mahdisten errichtete Bollwerk gefallen ist, nicht mehr als sicher gegen Angriffe derselben zu betrachten. Wohl aber hat Stanley dieses Gebiet durchforscht und den neuen Ruhmesittel, den Ausfluß des Nil gefunden zu

haben, seinen bisherigen hinzugefügt; das große Unternehmen ist somit nur als halb gelungen zu betrachten, aber dieses halbe Gelingen bildet schon an sich eine außerordentliche Leistung, und daß Stanley und wohl auch Emin aus allen Gefahren heil zurückkehren, wird ganz Europa mit freudiger Befriedigung vernehmen. Ein anderer Mann aber, der gleichfalls ausgezogen war, Emin zu helfen oder zu retten, und dem wohl gleichfalls große afrikanische Länderwerbungspläne vor der Seele standen, ist, so scheint es, trotz des neuesten in Berlin gehegten Zweifels, an dieser schwierigen, gefahrvollen Aufgabe gescheitert, hat bei diesem kühnen Versuche sein junges Dasein verloren. Dr. Peters hatte sich erboten, während Stanley vom Congo, also vom Westen her, zu Emin zog, sich vom Osten aus zu dem deutschen Landsmanne zu schlagen und ihm hilfreiche Hand zu bieten. Peters hatte schon als achtundzwanzigjähriger junger Mann in aller Stille, um den Argwohn der Engländer nicht zu erregen, Verträge mit ostafrikanischen Häuptlingen abgeschlossen, welche dann das deutsche Reich anerkannte und die nun die Grundlage des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes bilden. Dies geschah im Jahre 1884. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft berief ihn an die Spitze der Geschäftsleitung, aber der phantastische, unruhige, von glühendem Patriotismus erfüllte, doch wenig praktische und wenig verträgliche junge Mann war für diese Stellung nicht geeignet. Man ließ ihn gegen eine mäßige Entschädigung nicht ungerne ziehen, als er mit Wisemann zusammen den Zug zu Emin unternemen zu wollen erklärte. Eine deutsche Gesellschaft stellte mehrere hunderttausend Mark zur Verfügung. Da brach der Sklavenhändler-Aufstand in Deutsch-Ostafrika aus, der Weg war verlegt und Wisemann wurde zur Dämpfung des Aufstandes von der Regierung in Dienst genommen. Peters war die Gelegenheit zu selbstständigem Wirken willkommen, und da er nicht auf deutschem Gebiete marschiren konnte, beschloß er, weiter nördlich zu landen und sich von dort aus zu Emin durchzuschlagen. Die Schwierigkeiten, welche ihm die Engländer bereiteten, sind bekannt. England betrachtet alles außeruropäische Land als sein natürliches Erbtheil, und Jeden, der auf irgend einen Theil davon seine Hand legen könnte, als einen standrechtlich zu behandelnden Eindringling, dessen Versuche mit Entrüstung als Verletzung berechtigter englischer Interessen und der Interessen der Civilisation gebrandmarkt werden. Das Schiff, welches Peters's Vorräthe führte, wurde von Admiral Freemantle mit Beschlag belegt und erst nach mehreren Monaten durch Entscheidung des englischen Preisengerichtes freigegeben. Erst nachdem diese Entscheidung gefallen war, konnte die zweite der beiden Kolonnen, in welche die Expedition getheilt war, der voranrückenden, von Peters selbst geführten, folgen. Der Weg führte durch dieselben Gebiete, welche Graf Teleki und Schiffsleutnant Höhnel durchzogen hatten; im Lande der Witu, dessen Sultan die deutsche Schutzherrschaft anerkennt, wurde Peters gut aufgenommen. Aber im Lande der kriegerischen Massai soll er mit seiner ganzen Begleitung, hundert Trägern und fünfundsanzig Soldaten von der Somali-küste, das Opfer eines Ueberfalles geworden sein. Die Nachricht von seinem angeblichen Ende traf mehrere Tage später ein, als die deutsche Emingesellschaft auf die Meldung von Emin's Heimkehr den Auftrag an Peters abgab, die nutzlos gewordene Expedition aufzugeben und nach Europa zurückzukehren.

Peters war ein tapferer Schwärmer; man versichert, es habe ihm die überlegene Ruhe und das praktische Geschick gefehlt, um Großes zu vollführen. Das Scheitern seiner Expedition allein würde noch nichts beweisen, denn solchen Zornes- oder Raubgier-Ausbrüchen wilder Stämme sind schon große Reisende zum Opfer gefallen. Wer weiß, ob er nicht, wenn er ein Jahr früher aus-

gezogen wäre, sich glücklich zu Emin durchgeschlagen hätte; mit diesem in Gemeinschaft ein deutsches Kolonialreich am oberen Nil zu gründen, war, wie man schwerlich bezweifeln darf, sein Ideal. Dieses Reich sah er schon in Verbindung mit Deutsch-Ostafrika, und so baute sich vor der Phantasie des feurigen Patrioten ein Traumgebilde auf, dem er mit dem Eifer seines Lebens nachging. Die deutsche Regierung hat sich offiziell von diesen Plänen losgesagt. Sie wollte nicht um eines Phantasiereiches willen sich mit der öffentlichen Meinung Englands, das für Zwecke der europäischen Politik mit ihm zusammengehen soll, in Widerspruch bringen. Jetzt aber haben die deutsche wie die englische Gesellschaft, der deutsche wie der englische Held vergebens gewagt. Der Deutsche ist wahrscheinlich gefallen, der Engländer kehrt glücklich zurück und mit ihm Emin-Schnitzer, dessen Werk zusammengestürzt ist unter den Waffen fanatischer und raublustiger Mohamedaner. Der Wettbewerb um die Aequatorialprovinzen wird erst wieder beginnen können, wenn diese mohamedanische Hochfluth sich verlaufen hat. Bis dahin bildet sie eine ernste Bedrohung auch aller übrigen centralafrikanischen Staatengründungen.

Budapest, 11. November.

Am künftigen Samstag, den 16. d., wird das Magnatenhaus um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung halten, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen:

Gesetzentwürfe über die Kosten des kön. Hofstaates, über das finanzielle Uebereinkommen mit Kroatien-Slavonien, über die Modifikation des auf die Grundbuchseinlagen bezüglichen Gesetzes und über die Straßen und Mauthen; — ferner Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Betreff des Berichtes über das System der Schlußrechnungen, in Betreff der Verlängerung der Szent-Lörinczer Buzinalbahn bis zur Ludovika-Akademie, in Betreff der Verlängerung der Arab-Csanader Eisenbahn bis Gurahoncz und in Betreff der Konzessionirung der Dees-Zilaher Eisenbahn.

Heute Mittags hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses den vom Referenten Hegedüs verfaßten allgemeinen Bericht über das Budget für 1890 nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten Matkovicz, Wahrmann, Sarkanyi und Horanki, dann des Ministers Weflerle ohne meritorische Aenderung gutgeheißen. Im Namen des Ausschusses dankten Kommissions-Präsident Wahrmann dem Referenten Hegedüs, ferner Mar Falk dem Präsidenten Wahrmann für deren unermüdete Thätigkeit.

Der vom „Ügyv. Lapja“ jüngst veröffentlichte Gesetzentwurf über das Mahnverfahren war, wie „Nemzet“ mittheilt, bloß ein zu dem Zwecke angefertigter Entwurf, um ein Bild zu bieten, wie man das Mahnverfahren mit einer neueren Regelung des Verfahrens in Bagatellsachen in Verbindung bringen könnte. Der Entwurf wurde vom Justizministerium noch nicht einmal als Basis der Beratung angenommen und ist nur einigen Fachmännern vertraulich mitgetheilt worden. Wenn prinzipiell entschieden sein wird, ob die Einführung des Mahnverfahrens mit der neueren Regelung des Verfahrens in Bagatellsachen in Verbindung gebracht wird, werden die Details des Entwurfes einer Revision unterzogen werden.

In Karlowitz ist heute der griechisch-orientalische serbische Metropolitanatsauschuß unter dem Voritze des Patriarchatsverwesers Bischof Petrovics zu dem Zwecke zusammengetreten, um die erforderlichen Schritte zu thun, damit der serbische Kirchenkongreß behufs Vornahme der Patriarchenwahl einberufen werde.

Generalbericht der Finanzkommission.

— Eingereicht am 11. November. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Finanzkommission ihren allgemeinen Bericht über das Budget für 1890 nebst den Spezialberichten über die Resorvoranschläge der einzelnen Ministerien eingereicht. Der allgemeine Bericht konstatirt vor Allen, daß im Budgetentwurf der Regierung die Gesamtsumme der Ausgaben mit 355.663.646 fl., jene der Einnahmen mit 355.259.247 fl., das Defizit mit 404.399 fl. veranschlagt war, seit zwanzig Jahren

der erste Fall, daß der Fehlbetrag so gering ist und deshalb keine spezielle Kreditoperation zu dessen Bedeckung erforderlich.

Nach dieser Einleitung fährt der Bericht fort: Wir können es unmöglich unterlassen, der Nation für ihre Opferwilligkeit unseren Dank, andererseits aber den Faktoren, welche dieses Ergebnis vorbereiteten und möglich machten, unsere Anerkennung auszusprechen. Die Schlüsselforderungen von 1887 und 1888 be- funden eine thatsächliche stufenweise Besserung in unserm Finanzwesen und die Gebahrungsergebnisse des laufenden Jahres lassen, trotz der schlimmeren land- wirtschaftlichen Verhältnisse, kombinirt mit den Ergeb- nissen der früheren Jahre hoffen, daß es möglich sein wird, den Voranschlag für 1890 — wenn die volks- wirtschaftlichen und internationalen Verhältnisse nicht eine üble Wendung nehmen — im Großen und Ganzen einzubalten, mit einem geringen, nicht einmal eine halbe Million betragenden Defizit abzuwickeln und dabei doch den gesteigerten An- sprüchen unserer Staatshaushaltung gerecht zu werden.

Allein diese günstige Situation schreibt uns strenge Bedingungen vor. Eben weil wir nur mit Anstrengung und mit großen Opfern so weit kommen konnten, dürfen wir uns durch die schönen Aufgaben und noch schöneren Aussichten nicht verleiten lassen, den Pfad der Selbst- beherrschung und strengen Kontrolle zu verlassen, auf welchem wir, allerdings nicht ohne einzelne Rückschläge, dahin gelangten, daß wir im Stande sind und im Stande sein müssen, in unseren Finanzangelegenheiten aus eigen- er Kraft das Gleichgewicht herzustellen und zu erhalten. Denn die Opferwilligkeit der Nation hat dem Staate namentlich auf dem Gebiete der indirekten Steuern solche Einnahmsquellen eröffnet, daß wir nicht nur dessen jetzige Bedürfnisse befriedigen können, sondern auch im Stande sein werden, die erforderlichen Reformen durch- zuführen, wenn wir logisch und stufenweise fortschreiten, wobei es die gemeinsame unbedingte Pflicht der Legis- lature und der Regierung ist, das schwer zu erreichende und noch schwerer zu erhaltende finanzielle Gleichgewicht unverrückt im Auge zu behalten. Wir müssen dies im Interesse der sicheren Ermöglichung der Re- formen und der, auch von der Regierung in Aus- sicht gestellten Regelung der Valuta, deren hauptsächlichste Bedingung dies ist, ausdrücklich betonen.

Indem wir dadurch im Allgemeinen den Kardinal- punkt unserer künftigen Finanzpolitik und staatlichen Thätigkeit berührt haben, müssen wir noch erwähnen, daß die Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte auch deshalb die ununterbrochene Aufmerksamkeit verdient, weil einzelne Staatseinnahmen mit der Zeit wegfallen werden, andererseits die natur- gemäße Entwicklung der Einnahmsquellen, namentlich der neueren, größere Ergebnisse als bisher in Aussicht stellt, so daß uns eine erhebliche Bedeckung für die neuen Erfordernisse und für die Reformen zur Verfügung stehen wird. Dabei müssen wir darauf hinweisen, daß das Gleichgewicht unserer finanziellen Bilanz noch keine vollendete und noch weniger eine kon- solidirte Thatsache ist, daß der Verkauf der Staatsgüter, welcher auch jetzt noch fünf Millio- nen abwirft, binnen Kurzem wegfällt, und daß einzelne Einnahmsquellen, z. B. das Lotteriegeld, dessen Ertrag mit 1.2 Millionen veranschlagt wird, mit solchen moralischen Nachtheilen verbunden ist, daß wir an die Abschaffung denken müssen. Wir können jedoch auf diese Einnahmen nur dann verzichten, wenn wir einer- seits das finanzielle Gleichgewicht nicht gefährden und wenn wir andererseits uns das zu erreichende moralische Resultat sichern.

Der Bericht gedenkt dann derjenigen legisla- torischen Verfügungen, welche auf das Budget von nam- hafteren Einfluß waren. Hieher gehört vor Allem die Konversion einiger Staatsschulden, welche Maßregel es möglich machte, die früher jährlich wiederkehrende Ausgabe von Tilgungsrenten, welche sich heuer schon auf mehr als 13 Millionen beliefen, aus dem Budget zu eliminieren. Die Regalienablässe sind g belastet das nächstjährige Budget mit nahezu 10 Millio- nen, dagegen ist der Ertrag des staatlichen Schank- geldes mit 12.5 Millionen veranschlagt. Auch das Sinken des Goldagio's verringert die Ausgaben. Nachdem dann noch hervorgehoben wurde, daß die Mehrforderungen der einzelnen Ministerien gegen das Vorjahr zusammen mehr als 5 Millionen betragen, daß aber die Finanzkommission, weil sie die Nothwendigkeit der Forderungen einfach, davon nichts streichen konnte: schildert der Bericht die am Voranschlage vorgenommenen Aenderungen. Im Voranschlage des Unterrichts- ministeriums waren zum Ankauf eines Gebäudes für die höhere Mädchenschule in M.-Sziget 42,655 fl. als Ausgabe, die gleiche Summe aber, da sie durch ein Anlehen beschafft werden sollte, auch als Einnahme präliminirt. Diese Beträge wurden sowohl aus den Ausgaben, als auch aus den Einnahmen gestrichen, weil für jene Schule ein im Besitze des Herzogs befindliches Gebäude überlassen wurde. Und da nun das erwähnte Anlehen nicht gemacht wird, konnten die als Tilgungs- rate deselben präliminirten 3498 fl. aus den Ausgaben ebenfalls gestrichen werden. Vorthellhaft für die Bilanz war ferner die nachträgliche Einstellung von 90,000 fl., welche die Hauptstadt für die ehemaligen Ausstellung- gebäude zahlen wird, nachtheilig wurde dagegen die Bilanz dadurch beeinflusst, daß für den Ankauf verschie- dener Liegenschaften in Herulesbad 123,000 fl. unter die Ausgaben aufgenommen werden mußten.

Diese Posten in Betracht gezogen, stellt sich die von der Finanzkommission empfohlene Bilanz des Voranschlages im Vergleiche zur ursprünglichen Re- gierungsvorlage folgendermaßen:

Ordentliche Ausgaben 330,820,758 fl. (sonit, da ursprünglich 330,824,256 fl. präliminirt waren, um 3498 fl. weniger); — transitorische Ausgaben unver- ändert 6,399,461 fl.; — Investitionen 12,305,728 fl. (sonit, da ursprünglich 12,225,383 fl. präliminirt waren, um 80,345 fl. mehr); — gemeinsame außerordentliche Ausgaben unverändert 6,214,546 fl.

Ordentliche Einnahmen unverändert 348,134,920 fl.; transitorische Einnahmen 7,171,672 fl., sonit, da 7,124,327 Gulden präliminirt waren, um 47,345 fl. mehr.

Gesamtsumme der Ausgaben: präliminirt 355,663,646 fl., votirt 355,740,493 fl., daher um

76,847 fl. mehr; — Gesamtsumme der Einnahmen: präliminirt 355,259,247 fl., votirt 355,306,592 fl., da- her um 47,345 fl. mehr; — Defizit: präliminirt 404,399 Gulden, votirt 433,901 fl., daher um 29,502 fl. mehr.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 11. November. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute Nachmittags eine kurze Sitzung gehalten, hauptsächlich um den allgemeinen Bericht der Finanzkommission über das Budget für 1890 entgegenzunehmen und darüber schlüssig zu werden, wann das Haus in die Budgetberatung eintritt. Der Beginn derselben wurde auf künftigen Montag, den 18. d., anberaumt.

Präsident Pech eröffnete die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags mit der Anmeldung mehrerer Petitionen, worauf dem Abgeordneten Baron Desider Bronay der nachgesuchte vierwöchentliche Urlaub bewilligt wurde.

Minister Baross unterbreitete hierauf einen Ge- sekkentwurf über die Quartalkontrolle des mit Schweden und Norwegen geschlossenen Markenschutzvertrages, fer- ner einen Gesekentwurf über die Konzessionirung der Lokalbahnlinien Devaványa-Szeghalom-Köki und Seg- halom-Füzessgarmat, endlich den auf das Jahr 1888 bezüglichen Bericht über die Thätigkeit seines Ministe- riums, welches damals noch Kommunikationsministe- rium hieß.

Ministerium Weterle überreichte einen Bericht über die Erwerbung einiger Liegenschaften in Herules- bad. Mündlich hat der Minister hierüber schon in der Freitagssitzung der Finanzkommission berichtet, welche in Folge dessen den Voranschlag des Finanzministeriums auch entsprechend erweitert hat; nun ersuchte der Mi- nister das Haus, diesen Bericht feinerzeit zugleich mit dem betreffenden Theile seines Ressortbudgets in Be- rathung zu ziehen. (Zustimmung.)

Hierauf überreichte Referent Alexander Hegedüs den allgemeinen Bericht der Finanzkommission über das Budget pro 1890, sammt den Spezialberichten über die Voranschläge der einzelnen Ressortministerien. Diese Berichte wurden zunächst zur Drucklegung gewiesen und da sie erst in einigen Tagen in die Hände der Abgeor- deten gelangen können, wurde auf Vorschlag des Präsi- denten beschlossen, die Budgetberatung im Plenum am künftigen Montag zu beginnen.

Noch überreichte Referent Praxitsch den Bericht der Rechtskommission in Betreff des Gesekentwurfes über die zeitweilige Verwendung von Richtern im Justizministerium. Dieser Bericht wurde nebst einem Bericht der Rechnungsrevisionskommission für Samstag, an welchem Tage eventuell auch Interpellationen ein- gebracht und Kommissionsberichte eingereicht werden dürften, auf die Tagesordnung gestellt. — Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 11. November.

Zur Tagesgeschichte.

Wie heute aus Wien gemeldet wird, soll die neuerliche Zusammentkunft zwischen Kaiser- König Franz Joseph und Kaiser Wilhelm in Jnnshbruck am 14. d., Vormittags, stattfinden.

Dem Londoner „Standard“ meldet man aus Berlin angebliche Einzelheiten über Bismarck's Unterredung mit dem Czaren. Der Reichskanzler betonte hinsichtlich Oesterreich-Ungarns, daßselbe hätte wiederholt erklärt, es müsse jede Einmischung in Bulgarien als Kriegs- fall betrachtet und daran umjomehr festhalten, als es in Serbien und Rumänien wirklich an Einfluß verloren. Deutschlands Hauptaufgabe wäre demnach nicht, den Vermittler zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zu spielen, sondern den Ausbruch eines Konfliktes zwischen beiden zu ver- hindern.

Die auf dem gestrigen Londoner Lordmayor- Banket gesprochene Rede des englischen Minister- präsidenten hat wegen ihrer friedlichen Färbung angenehm berührt.

Wir geben im Nachfolgenden einen ausführ- lichen Auszug aus der Rede Salisbury's, welche den hiesigen Blättern von unserem Korrespon- denzbureau in unverantwortlich oberflächlicher Weise gar zu knapp skizirt wurde:

Lord Salisbury beglückwünschte zunächst den Lordmayor dazu, daß sein Amtsantritt in dem Momente erfolge, wo der lange vermisste Wohlstand wiederzukehren beginne. Sodann verwies Redner auf die gegenwärtigen Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit und warnte beide Theile vor der großen Verantwortlichkeit, die sie auf sich laden, wenn sie in einer Zeit der lebhaftesten Kon- kurrenz den Fortgang des Betriebes der großen Industrie Englands stören. Betreffs Irlands ist die Regierung nicht im entferntesten geneigt, ihre Politik im Sinne der Homersülers zu ändern. Rückichtlich der auswä- rtigen Angelegenheiten beschäftigte gegen- wärtig Afrika die europäischen Staaten mehr als irgend eine andere Frage. Alle Nationen befanden einen edelmüthigen Wettstreit und bemühen sich, die Zivilisation in jenem Welttheile zu fördern. Großbritannien steht darin nicht zurück. Die jüngst gebildeten drei großen Gesellschaften haben die Zivilisation Afrikas mit aller Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen. Lord Salis- bury gedenkt mit Genugthuung der in Brüssel zu- sammentretenenden Konferenz gegen die Sklaverei, bezeichnet dies als eine Epoche in der Welt- geschichte und dankt dem Sultan von Zanzibar für das Dekret, betreffend die Gewährung der Segnungen der Freiheit. Was Egypten betreffe, so bestehe noch immer die Gefahr einer Invasion. Die Macht des Khalifen sei noch stark, wie dies die Besie- gung Emin Paschas beweise. Der Zeitpunkt der Räu-

mung Egyptens ist daher noch nicht gefo- men. Bei den anderen Mächten liegt es, England bei der Einführung von Maßregeln zur Hebung des Wohlstandes in Egypten zu unterstützen oder, indem sie den Bemühungen Englands entgegenarbeiten, den Tag der Räumung hinauszuschieben. Betreffs Europa's, erklärte Lord Salisbury, habe er wenig zu sagen. Die Schwierigkeiten auf Kreta gehen einer schnellen Beseitigung entgegen, und eine andere Ursache für die Unruhe in Europa's bestehe zur Zeit nicht. Mit Rücksicht auf das Gerücht, wonach die englische Politik durch besondere Abmachungen gebunden sei, betont Redner, daß die Politik Englands hinsichtlich Europa's und des mittelländischen Meeres in der ganzen Welt bekannt und eine Politik des Friedens und der Auf- rechthaltung der bestehenden Dinge sei. Keine Aenderung wäre verber- licher, als eine Gebietsvermehrung irgend einer Großmacht. Hiedurch würde sicherlich schnell eine Katastrophe herbeigeführt werden. Es wäre Tollheit und auch unmöglich, England zu irgend welchen speziellen Schritten für die Zukunft zu binden. In diesem Jahre fanden in mehr als einem Lande Ereignisse statt, welche in der Richtung des Friedens liegen. Die aufrichtigen Bestrebungen der europäischen Herrscher zu Gunsten des Friedens gewannen erhöhte Kraft. Das politische Barometer steht deutlich in der Richtung des Friedens. Die europäischen Staatsmänner, die am besten die Lage zu beurtheilen befähigt sind, halten die Friedensaussichten für größer als zuvor.

Wie aus London telegraphirt wird, wer- den die Auslassungen Salisbury's über die auswärtigen Angelegenheiten von den Mor- genblättern in sehr beifälliger Weise auf- genommen. Die „Times“ meint, die Umföpfung des Status quo im Mitteländischen Meere durch den Sturz Italiens als Seemacht würde die vitalsten Interessen Englands schädigen. So lange Eng- land die Macht dazu besitze, werde es dies sicherlich niemals gestatten. Darüber hinauszugehen, sei un- nöthig; glücklicherweise könne diese Eventualität nur entstehen aus einer internationalen Kollision, deren Unwahrscheinlichkeit zunehmen scheint.

Das französische Ministerium ist wieder kom- plet. Das heutige „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung Barbey's zum Marine- minister; demzufolge wird sich das vollständige Ministerium morgen der Kammer vorstellen. Die Journale glauben, daß eine ernsthafte boulan- gistische Kundgebung morgen nicht stattfinden wird.

Ueber eine anarchistische Demonstration wird heute aus Rom telegraphirt:

Gestern Nachmittags legte am Friedhofe in Rom eine Anzahl von 40 bekannten Anarchisten einen Kranz an der Urne eines gewissen Viti, eines der bei dem Arbeiteraufstande vom 8. Februar d. J. Verhafteten, nieder. Als einer der Demonstranten eine aufrührerische Rede hielt, ließ die Polizei von dem Kranze das rothe Band wegnehmen, welches die Aufschrift trug: „Louis Viti, zur Jahreswende der Hin- richtungen in Chicago“. Die Demonstranten leisteten Widerstand; es entstand ein Gedränge und wurden nach den üblichen gesetzlichen Aufforderungen 17 Verha- fungen vorgenommen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. November.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuh hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürger- meisters Rath seine diesmonatliche Sitzung. Den Monatsberichten der Fachreferenten entnehmen wir Folgendes:

Der Oberstadthauptmann meldet, daß im Allgemeinen die Sicherheitsverhältnisse im vorigen Monat nicht ungünstige waren. Insbesondere war die persönliche Sicherheit nur in drei Fällen erster gestört, indem eine, sehr wahrscheinlich geistesgestörte Dien- stmagd das ihr anvertraute Kind in die Donau warf, ein Mann ferner seinen eigenen Sohn erschlug und ein anderer Mann endlich den Liebhaber seiner Frau zu er- mordern veruchte. — Oberphysikus Dr. Gebhardt legte den Sanitätsbericht für den Monat Oktober vor. Im Allgemeinen war der Gesundheitszustand in diesem Monate nicht unangenehm, als er in dem unmittelbar vorhergegangenen Monate war. Von den akuten Infek- tionskrankheiten hatte der Typhus einigermaßen zu- genommen. Das Leitungswasser war in einigen Bezir- ken schlecht, „häufig ekelhaft“. — Anlässlich dieses Berichtes richtete Paul Királyi in Angelegenheit der Wohnungsbauverhältnisse-Lizenzen an den Bürger- meister eine Interpellation, wie der Baurath dazu komme, sich in sanitären Angelegenheiten als Appella- tionsforum zu geriren und Wohnlizenzen, die der Ma- gistrat aus sanitären Gründen verweigert hatte, zu er- theilen? Bürgermeister Kameryer erwiderte, die Frage der Bewohnbarkeits-Lizenzen habe auch eine technische Seite, welche die Einflußnahme des Baurathes begründe. Was die sanitäre Seite der Angelegenheit betrifft, so liege diesfalls eine Eingabe des Oberphysikus dem Magistrat vor und es würde sich vielleicht als angemessen erweisen, die Erledigung dieses Aktenstückes abzuwarten. Der Vorkommende bemerkt, bisher war es stets üblich, daß Rekurse in Angelegenheit der Bewohnbarkeits-Lizenzen vom Baurath erledigt wurden, worauf Dr. Gebhardt sehr erregt ausruft: In der Praxis niemals! Die Entscheidungen des Bau- rathes im letzten Monate stehen ohne Präsenz da. (Die Antwort des Bürgermeisters dient zur Kenntniß.) — Der Steuererhebung war im Monat Oktober l. J. weniger günstig, als im Oktober vorigen Jahres,

Insgesamt wurden um 55,198 fl. 54 kr. weniger eingenommen. — Die Berichte der übrigen Fachreferenten boten keinen Anlass zu Bemerkungen. — Von den Spezialvorlagen, welche hienach an die Reihe kamen, sind die folgenden zu erwähnen: Der gewesene Stadtrichter von Pest, Karl Horváth, hatte in einer an den Verwaltungsausschuß, sowie an den Finanzgerichtshof gerichteten Eingabe sich ehrenrührig über den Steuerinspektor geäußert, namentlich daß derselbe „aus niedriger Selbstsucht“ eine seinen (Horváth's) Sohn betreffende Militär-Angelegenheit tendenziös referirt hatte, er zeih des Ferneren den Steuerinspektor des Mißbrauchs der Amts Gewalt und wirft demselben (12 Seiten hindurch) allerlei Schimpfworte an den Kopf. Staatsanwalt Havaß beantragte, wegen Ehrenbeleidigung das Verfahren gegen Horváth einzuleiten und die Akten zur Amtshandlung an die Bezirks-Stadthauptmannschaft zu verweisen. Mit Rücksicht auf das Vorleben Horváth's, wie auch auf das vorgeschrittene Alter desselben wurde indeß beschloffen, die Angelegenheit im Schoße dieses Ausschusses zu erledigen und den genannten Herrn, sowie seinen Sohn zu einer Geldstrafe im Betrage von je 50 fl. zu verurtheilen. — Der Aktuar Albert Farkas hatte sich Nachlässigkeiten im Dienste zu Schulden kommen lassen, in Folge dessen der Kommune ein materieller Schaden erwuchs, so daß sich der Bürgermeister veranlaßt sah, die Einleitung des Disziplinarverfahrens anzuordnen. Farkas ergriff gegen diese Anordnung die Berufung an den Verwaltungsausschuß, welcher indeß die Maßnahme des Bürgermeisters bestätigte.

* Das provisorische Wasserwerk wird, wie verlautet, noch im Laufe dieser Woche seine Thätigkeit aufnehmen, d. h. den Bewohnern filtrirtes Wasser zuführen. Die Anlage wurde heute vom Minister des Innern, Grafen Teleki, besichtigt. Der Minister wurde vom Oberbürgermeister Rát, Bürgermeister Kármayer, Oberingenieur Lechner und Magistratsrath Kunz empfangen und verweilte daselbst nahezu eine Stunde. Auch die Gerson'sche Filteranlage wird in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt werden.

* Das Subkomité für die hauptst. Bürgerschulen hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrathes Alfér eine Sitzung, in welcher vorerst die Petitionen um Befreiung vom Schulgelde verhandelt wurden, und zwar mit größerer Strenge, als bisher, da eine diesbezügliche Weisung des Magistrats vorliegt. — Für die Bürgerschule im 6. Bezirke wird die Systemisirung zweier neuer Professoren in Vorschlag gebracht. — Schließlich wurde der Kommission zur Kenntniß gebracht, daß die Direktoren im Wege der Schulinspektoren eine Verordnung des Ministeriums erhielten, welche ein neues Vorgehen bei den Privatprüfungen feststellt. Die Kommission ist der Ansicht, daß diese Verordnung als gesetzlich nicht vollzogen werden kann und beantragt, es möge an das Ministerium eine Repräsentation mit der Anfrage gerichtet werden, ob der betreffende Erlaß sich auch auf die hauptst. Bürgerschulen bezieht oder von den Schulinspektoren nur irrthümlich verendet wurde.

* Die Siebener-Baukommission hielt heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Peter Rózsa eine Sitzung, in welcher die Ertheilung folgender Baulizenzen beantragt wurde:

Max Feledy, Börsenmarkt Nr. 3, dreistöckiges Haus; Alfred Wellich, äußere Stationsgasse Nr. 6276-83/6 und 6276-83/9, zwei dreistöckige Häuser; Armin Messinger, Börsenmarkt Nr. 4518-4521, dreistöckiges Haus; Simon Drexler, Ecke Csömör- und Releleitsgasse, dreistöckiges Haus; Dr. Julius Kéleti, Rombachgasse Nr. 12, Umbau eines vierstöckigen Hauses zu einem Hotel; Ludwig Szeczkó, Rannberggasse Nr. 7814/a, einstöckiges Haus; Jakob Glatzfelder, Magdalengasse Nr. 6276, Parterre-Fabrik- und Wohngebäude; A. Kernstok, Pulverthurmried Nr. 1716/c, ein einstöckiges und ein Parterrehaus; Julius Maláry, Jstenhegy, Parterrevilla; Armin Rosenthal, Bulgoygasse, und Franz Frankó, Nikolausgasse, Parterrebauten; Lukasbad-Direktion und Johann Számházi, Stadtwaldchen, Volksgarten, Zubauten.

* In die Steuerkonfiskations-Kommissionen, welche am 14. d. ihre Thätigkeit zu beginnen haben, hat der Magistrat folgende Bürger entsendet:

1. Festung, Landstraße: Johann Lindenbach, Anton Prosch, Karl Telegdy. 2. Wafflerstadt: Anton Ferencsny, Johann Moldoványi, Ludwig Ott. 3. Christinenstadt: Stephan Schedel, Michael Proháka, Rudolf Schumi. 4. Taban: Franz Beringer, Leopold Barasdy, Ladislaus Szekely. 5. Neustift und Alfófen von Nr. 1-358: Bernhard Börsény, Joseph Hagmann jun., Joseph Kugler. 6. Alfófen Nr. 359 bis Ende: Michael Stern, Andreas Barga, Joseph Schloffer. 7. Pest, innere Stadt von Nr. 1-219: Anton Rémay, Philipp Gömöry, Dr. Edmund Rosenbergs. 8. Nr. 220 bis 444: Michael Bátor, Karl Reichl jun., Peter Mezei. 9. Nr. 445-639: Dr. Béla Bernát, Franz Halász, Johann Lobmayer. 10. Leopoldstadt von Nr. 640 bis 834: Anton Beze, Jakob Deutsch, Adv. Ludwig Mezei. 11. Nr. 835-1021: Stephan Lafranko, Stephan Baranyi, Dr. Theodor Kern. 12. Nr. 1022-1502: Ludwig Komáromy, Paul Ullmann, Sigmund Hajós. 13. Theresienstadt von Nr. 2899-3186: Eduard Kaufmann, Ludwig Jegenky, Dr. Ludwig Derley. 14. Nr. 3187-3484: Mor Grob, Stephan Kern, Dr. Emanuel Rójavölgyi. 15. Nr. 3485-3807: Ignaz Landauer, Karl Weigert, Johann Apriti. 16. Nummer 3808 bis 4094: Ludwig Jannitsky, Emerich Baintner, Adv. R. Fülöp. 17. Theresienstadt Extravillan: Franz Biatrit, Mor. Heibelberg jun., Emanuel Kann. 18. Elisabethstadt, Nr. 4095 bis 4370: Franz Pizek, Johann Lafranko, Johann Dabek. 19. Nr. 4371 bis 4705: Franz Seidl, Wilhelm Komelner, Ignaz Reich. 20. Nr. 4706 bis 5074: Moriz Kunhädler, Franz Nagy, Julius Kaschnig. 21. Nr. 5075 bis 5293: Ferdinand Ehrlich, Gustav G. Ehrlich, Phi-lipp Bac. 22. Elisabethstadt, Extravillan:

Johann Kufly, Jakob Böbl, Johann Jambrikovits. 23. Josephstadt, Nr. 5294 bis 5410: Michael Devecis, Samuel Atiak, Franz Tritner. 24. Nr. 5411 bis 5660: Alexander Kofesch, Georg Heger, Karl Kleinlein. 25. Nr. 5661 bis 6179: Ludwig Acs, Franz Walter, Johann Diviaczky. 26. Nr. 6180 bis 6738: Ludwig Weinseitz, Joseph Schubert. 27. Nr. 6739 bis 7276: Mar Grauer, Béla Seenger, Alois Reichl. 28. Steinbrunn: Armin Fácányi, Georg Rebrovitz, Julius Szepessy. 29. Steinbrunn, von der Beamtenkolonie bis zum Steinbruch österr.-ung. Bahnhof: Anton Novelly. 30. Franzstadt, Nr. 9184 bis 9470: Ludwig Horváth, Mathias Vasady, Thomas Steger. 31. Franzstadt von Nr. 8632 bis 9183: Dr. Emerich Landau, Joseph Bajus. — Jeder dieser 31 Kommissionen wird das nöthige Steueramtspersonal beigegeben.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 15. November beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Budapest, 11. November.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die Feuilleton-Zeitung (Die Einführung einer Artifizin, Das Gramophon, Geprellte Detektivs, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Untrene des Herzens“), ferner: Gerichthalle, Der Kapitalist (Ungarische Eisenbahnwesen im Jahre 1888), Marktberichte, Wasserstand, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten auch heute sonniges, aber kühles und windiges Wetter. Das Thermometer fiel in der Nacht auf +1 Gr. R. und stand Mittags auf 6 Gr. R. Das Barometer ist auf 767 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter theils sonnig, theils trüb; Niederschläge waren in Trencsin 1, Debreczin 1, Resmark 1, Ungvar 2, Klausenburg 3, Hermannstadt 9 Mm. In Schennitz, Karpfen, Neusohl und Erlau gab es Nachtfröste. Der Luftdruck ist überall gestiegen, in Moskau um 10 Mm. Das Minimum (755-760) breitet sich über Central-Rußland, das Maximum (770-775) über England aus. Die Temperatur ist allgemein gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind mäßige Nordwinde, theilweise bewölkt, sehr kühles Wetter mit Nachtfrösten zu erwarten.

* Der König traf heute Morgens von Gödöllő in Budapest ein. Um 10 Uhr Vorm. ertheilte E. Majestät allgemeine Audienzen. Es wurden u. A. empfangen:

Kardinal Michalovics, die Staatssekretäre Czorda und Fehér, die FML. Pary und Milde, General-Intendant Eserhalmay, die Gd. Pacor, Habermann, Schulenburg und Zorich, General-Auditor Langer, Gesandter Hengel Müller, Honved-Oberintendant Blanez, Bischof Rakics, die Oberste Babos, Libonio, Müller, Petráš, Ritter, Stöger, Schäfler, Sektionsrath Szócs, Domherr Andrássy, Hofrath Professor Bolzmann, die Obergespänne Graf Degenfeld und Platt, Sektionsrath Dobokay, Hofkaplan Dr. Lejényi, Kammerer Földváry, kön. Rath Dr. Bozóky.

Heute Nachmittags um viertel 5 Uhr beehrte Se. Majestät den Grafen Julius Andrássy in dessen Ofner Palais mit einem Besuche. Der Besuch währte etwa 20 Minuten, dann fuhr der König in den Centralbahnhof, von wo er mittels Separat-hofzuges um 5 Uhr nach Gödöllő zurückkehrte. Dienstag Abends begibt sich Se. Majestät über Wien, wo ein kurzer Aufenthalt genommen wird, nach Innsbruck, um dort am Donnerstag, 14. d., mit dem Deutschen Kaiser zusammenzutreffen. Am 15. erfolgt die Rückkehr Sr. Majestät nach Gödöllő.

* Vom Hofe. Aus Wien meldet man uns telegraphisch: Prinz Leopold und Prinzessin Gisella von Baiern treffen Donnerstag aus München hier ein und steigen in der Hofburg ab. Nach einem Besuche bei der Kronprinzessin-Witwe in Layenburg begeben sich dieselben nach Gödöllő, wo Prinzessin Gisella längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt, während Prinz Leopold bloß an einigen Jagden mit Sr. Majestät theilnimmt und nach München zurückkehrt. Auch Herzog Dr. Karl Theodor mit Gemahlin kommen um Mitte dieses Monats zu längerem Aufenthalte hieher und werden kurz vor Weihnachten in Gödöllő eintreffen, zu welcher Zeit auch Ihre Majestät aus Korfu daselbst anlangt. — Morgen wird die vieljährige Freundin und Jugendgepielin der Frau Erzherzogin Marie Valerie, Fürstin Aglaja Auersperg, wie in früheren Jahren zu längerem Aufenthalte in Gödöllő eintreffen. — Der Bräutigam der Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Franz Salvator, reist heute Abends um 10 Uhr von Gödöllő nach Wien.

* König Milan ist gestern Abends mit dem Sitzge in Belgrad angekommen. Dem Empfang wohnten König Alexander, die Regenten, die Minister und einige Ministerialbeamte bei. Die Begrüßung zwischen Vater und Sohn war sehr herzlich. Der König richtete an die Anwesenden kurze Ansprachen. Die Anwesenheit des Königs Milan gilt, wie allgemein behauptet wird, der günstigen des internationalen Reglement der Königin-Frage.

* Personalmeldungen. Der Minister des Neußern Graf Kálnoky ist heute Früh aus Wien hier eingetroffen und hat im Stödelgebäude in Ofen Absteigquartier genommen. — Graf Albert Apponyi hat sich heute nach Eberhard begeben, von wo er am Freitag zurückkehrt.

* Ein tragisches Ende nahm heute Nachts ein den besseren Ständen angehöriger junger Mann. Derselbe, der Expeditör bei der kön. Staatsanwaltschaft Géza Kapu, wurde seiner eigenen, wenige Stunden vor seinem Tode gemachten Aussage zufolge von seiner Freundin, der Zudeckergattin Frau Alois Hauser in Folge eines unglücklichen Zufalles, dessen Einzelheiten noch nicht ganz aufgeklärt sind, erstochen. Die Details des Falles sind folgende:

Im ebenerdigen Hause Sándorgasse Nr. 21 befinden sich der Laden und die aus zwei Zimmern bestehende Wohnung des Konditors Alois Hauser. Letzterer hat eine hübsche, junge Frau, mit welcher er im besten Einvernehmen lebt. Das Ehepaar empfing beinahe täglich den Besuch des Staatsanwaltschafts-Expeditors Géza Kapu, eines aus Kecskemet gebürtigen, 25jährigen jungen Mannes, der quasi als zur Familie gehörig, betrachtet wurde. Auch gestern Abends besand sich Kapu zu Besuch bei dem, nebenbei bemerkt, kinderlosen Ehepaare Hauser. Er war schon am Nachmittage gekommen und soupirte bei Hauser. Nach dem Nachtmahle begab sich Herr Hauser in ein nahegelegenes Wirthshaus, während Kapu mit der jungen Frau in dem neben dem Laden befindlichen Wohnzimmer allein zurückblieb. Frau Hauser beschäftigte sich damit, mit einem scharfen Küchenmesser Papier zu schneiden, während Kapu mit seinem Federmesser an der Herstellung eines Lampenschirmes arbeitete. Während dieser, an sich ziemlich harmlosen Beschäftigung, ereignete sich der Unglücksfall, welcher den Tod des jungen Mannes herbeiführte. Bezüglich der näheren Umstände des tragischen Falles sind die Aussagen der Frau Hauser und Kapu's von einander abweichend; bloß darin stimmen dieselben überein, daß der tödtliche Stoß mit dem Messer von Frau Hauser nicht mit Absicht geführt wurde. Letztere erzählt den Hergang der Sache folgendermaßen: Sie habe mit dem Küchenmesser auf dem Bette Papier geschnitten, während Kapu an dem neben dem Bette stehenden Tischchen Papierfiguren zu einem Lampenschirme ausschneidete. Gegen 9 Uhr Abends habe sie (Frau Hauser) ihre Arbeit unterbrochen; sie wendete sich um und wollte in die Küche gehen, um daselbst Thee zu bereiten. Sie habe in ihrer Linken das von ihr zugeschnittene Papier und in der Rechten das scharfe Küchenmesser gehalten. Beim Hinausgehen rief sie zufällig mit Kapu zusammen, der den Lampenschirm eben auf den neben der Thüre befindlichen Kasten stellen wollte. Bei dem Zusammenstoße bohrte sich die Klinge des Küchenmessers tief in den Unterleib des jungen Mannes, der mit einem Aufschrei bewußtlos zu Boden sank. Die Frau hob den Verwundeten mit verzweifelter Anstrengung vom Boden auf und schleifte ihn zum Divan, auf welchen sie ihn bettete. Dann rief sie mit lautem Jammergeschrei die Hausbewohner zusammen; dieselben assistirten von dem Falle die Rettungsgesellschaft, die alsbald an Ort und Stelle war und den Schwerverwundeten nach dem Nochsospital beförderte, wo an ihm vom Sekundararzt Dr. Dobribán eine Operation vorgenommen wurde. Es war aber keine Rettung mehr möglich; das Messer hatte die Gedärme des Unglücklichen zerschneiden und bald nach Mitternacht war der bedauernswerthe junge Mann eine Leiche. Noch vor der Operation war er im Spital vom Polizeikommissar Franz Pékáry und vom Untersuchungsrichter Dr. Ill einvernommen, wobei der Schwerverwundete angab, er habe mit der jungen Frau getändelt und das Unglück sei geschehen, als er sie eben umarmen wollte. Auch Kapu bemerkte übrigens ausdrücklich, daß seine Verletzung durch einen verhängnißvollen Zufall herbeigeführt worden sei. Die Leiche Kapu's wurde in die Todtenkammer des Nochsitals gebracht, wo an ihr morgen die Obduktion vorgenommen wird. Kapu entstammte einer angesehenen Familie; sein Vater war Stadthauptmann in einer Provinzstadt. Der junge Mann, ein fleißiger und tüchtiger Beamter der Budapest. Staatsanwaltschaft, war ein ausgezeichnete Turner und einer der vorzüglichsten Bicyclisten in Budapest. Er hinterläßt eine schmerzgebeugte Mutter, eine arme Witwe, deren einzige Stütze und Hoffnung der verunglückte Sohn gewesen.

* Martini-Gänse. Aus Wien telegraphirt man uns: Zwei Vorstand-Mitglieder der Preßburger israel. Kultusgemeinde überreichten heute in der kaiserl. Kammer der Hofburg die üblichen, mit Bändern und Maschinen reich gepuzten vier Martini-Gänse für den Hof. Eine derselben wanderte nach Layenburg, die anderen, wahre Prachtexemplare, zurück in ihre Heimath Ungarn, nach Gödöllő.

* Der Umzug des Lordmayors. Man meldet aus London vom 9. d.: Der Umzug des neuen Lordmayors, Sir Henry Jackson, hat heute bei etwas trüber, aber milder Witterung stattgefunden. Der Menschenandrang auf den festlich geschmückten Straßen, durch welche der lange, unabsehbare Zug sich bewegte, war ungeheuer, namentlich in dem hart an Whitechapel streifenden Bezirk, den Spaas im Stadtältesten-Kollegium vertritt. Der Zug trug der Schaulust mehr als je Rechnung. Nicht weniger als sechzehn Kapellen, darunter mehrere berittene, sorgten für den Ohrenschmaus. Eine Abordnung der Pariser Feuerwehr, welcher fast alle Mannschaften der Londoner Feuerwehr folgten, wurde sympathisch begrüßt. Nachdem die verschiedenen Githilden mit ihren Fahnen vorübergezogen waren, entwickelten sich vor den Augen der Zuschauer ein Stück echten Mittelalters. Künstlerisch zusammengestellte Gruppen

veranschaulichten den Sport und Zeitvertreib Alt-Englands. Eine Gruppe, betitelt die „Vorbereitung für das Turnier“, umfaßte die Schönheitskönigin und deren Ehrenfräulein, Pagen, Herolde, geharnischte Ritter und Knappen; dann folgten die Königin Elisabeth zu Pferde unter einem Thronhimmel, Oliver Cromwell, der Herzog von Marlborough und andere berühmte Persönlichkeiten, welche Abkömmlinge von Lordmayors von London gewesen sind, ferner die populärsten Lordmayors während des siebenhundertjährigen Bestehens des Lordmayorats, darunter Sir Richard Whittington, alle in der Tracht ihrer Zeit und beritten. Sir Henry Isaac wurde allenthalben stürmisch begrüßt, namentlich im jüdischen Viertel seines Bezirkes, wo er dem Zuge zu Fuß folgte und so den jüdischen Sabbath nach seiner religiösen Ueberzeugung beobachtete. Dem Umzuge schloß sich am Abend in der Guildhall das übliche Lordmayor-Banket an.

*** Der Diebstahl bei der Südbahn.** Die Südbahn-Direktion verständigte heute in einer Zuschrift die Oberstadthauptmannschaft, daß sie Demjenigen, der auf die Spur der aus ihrer Kasse gestohlenen Summe führt, in dem Falle, wenn der ganze Betrag vorgefunden wird, eine Belohnung von 2000 fl., wenn hingegen nur ein Theil des gestohlenen Geldes gefunden wird, zehn Prozent von demselben als Prämie zusichert. — Heute Vormittags wurde die Obduktion der Leiche Franz Karel's vorgenommen. Es wurde konstatiert, daß der Tod Karel's sofort nach dem Schusse, und zwar in Folge der Durchbohrung des Gehirns, eingetreten sei. Im Uebrigen wies das Hirn des Selbstmörders keine Abnormitäten auf. Die am Gesichte der Leiche befindlichen blauen Flecken wurden dadurch herbeigeführt, daß Karel, als er nach dem Schusse zusammenbrach, im Fallen mit dem Antlitz an einen Grabstein anstieß. Nach der Obduktion wurde die Leiche in die Wohnung des Selbstmörders, Marzorgasse, befördert, um von dort aus zu Grabe getragen zu werden. — Heute Nachmittags 4 Uhr fand das Leichenbegängniß Franz Karel's von der Wohnung aus statt. Den Sarg deckten ein bescheidener Kranz der Familie und ein Kranz des Opfer-Gesangsvereins. Viele Beamte der Südbahn gaben dem zum Selbstmörder gewordenen Kollegen das letzte Geleit nach dem Friedhofe im deutschen Thal, wo die Beisetzung erfolgte.

*** Eine neue Defraudation bei der Vorrichtung des siebenten Bezirkes.** Bei der Vorrichtung des siebenten Bezirkes scheint das Defraudiren epidemisch zu sein. Seit einem Jahre findet man wiederholt die Namen eines Theiles der zu dieser Bezirksvorrichtung gehörenden Beamten in Prozesse verwickelt, in denen es sich um Defraudationen handelt. Erst vor wenigen Monaten beschäftigte sich der Gerichtshof mit der Straffaire des Beamten Géza Kápa und in den nächsten Tagen wird sich der Gerichtshof mit dem Diurnisten Jher zu befassen haben. Der Notar der Bezirksvorrichtung, Viró, ist auch jetzt noch vom Amte suspendirt, während gegen den Bezirksvorsteher Schön, dessen Stellvertreter Zachár und den Geschworenen Kufly die Disziplinaruntersuchung im Zuge ist. An einer anderen Stelle unseres Blattes berichten wir über die heute zur Verhandlung gelangte Disziplinarangelegenheit des pensionirten Kanzlisten Albert Farkas und nun haben wir über einen heute entdeckten neuen Defraudationsfall zu berichten, der gleichfalls von einem Beamten dieser Vorrichtung verübt wurde. Wie nämlich gemeldet wird, ist ein Kanzlist dieser Bezirksvorrichtung nach Verübung mehrerer Verbrechen in der Verhaftung verhaftet worden. Der Kanzlist heißt Johann Fodor, er ist beiläufig 40 Jahre alt und lebt geschieden von seiner Gattin. Bei der Bezirksvorrichtung war Fodor mit der Vollstreckung der Urtheile der Bagatelgerichtbarkeit betraut. Zu seinen Agenden gehörte es, von den geklagten Parteien die mittels Urtheils als rechtskräftig bestehenden Forderungen einzutreiben und das Geld dem Bezirksvorsteher abzuliefern. Statt dieser Pflicht nachzukommen, hat Fodor einen Theil der zu seinen Händen erlegten Gelder für eigene Zwecke verwendet. Zu Beginn dieses Monats blieb Fodor ganz einfach vom Amte weg und am letzten Dienstag ließ er der Bezirksvorrichtung durch einen Bevollmächtigten seine Resignation auf das Amt mit dem Hinzusatz mittheilen, daß er von den durch ihn eingetriebenen Geldern beiläufig 150 Gulden veruntrent habe. Die Bezirksvorrichtung hat von diesem Fall vor einigen Tagen dem Bürgermeister Kammerer Meldung erstattet, der Johann Fodor sofort vom Amte suspendirte und dem Verwaltungsausschuß auftrag, wegen Einleitung des Strafverfahrens gegen Fodor die nötigen Verfügungen zu treffen. Gleichzeitig hat der Bürgermeister die Einleitung der Disziplinaruntersuchung angeordnet. Diese Untersuchung wird zunächst die ziffermäßige Feststellung des fehlenden Geldes bezwecken, denn es ist leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der Schaden mehr als 150 fl. beträgt. Mittlerweile hat es Fodor für gut befunden, die Flucht zu ergreifen. Bei der Polizei ist gegen ihn bisher noch keine Anzeige erstattet worden. — Fodor diente bei der Kommune seit zehn Jahren als Diurnist, erst vor zwei Jahren wurde er zum Kanzlisten ernannt.

*** Der Abschied der Frau Palmá** bildete heute den Gegenstand einer Diskussion im hauptstädtischen Verwaltungsausschusse.

Im Anschlusse an den Bericht des Oberstadthauptmanns nämlich brachte Paul Király das Verhältniß der Polizei anläßlich des Palmá-Abends vor dem Volkstheater zur Sprache. Er (Redner) selber habe es gesehen, wie ein berittener Polizist, ohne jedwede erkennbare Veranlassung, in die auf dem Trottoir angeammelte, des Erscheinens der Künstlerin harrende Menge hineinritt und so selber Unordnung veranlaßte, statt solche zu verhindern. Oberstadthauptmann Löök bestritt, auf Grund der ihm zu Gebote gestellten absolut verlässlichen Informationen, auf das Entschiedenste, daß die Sache sich so verhalte, wie Király dies dargestellt habe. Er wundert sich, daß sich auch Király Jenen anschließe, welche die Polizei in Fällen angreifen, wo dieselben Lob verdienen würden. Die Polizei sei an jenem Abende erst dann eingeschritten, als es bereits zu Verfehrstörungen gekommen war und die Künstlerin selbst, von ungeberdigen Elementen molestirt, die Intervention der Polizei angerufen hatte. Die einfache, höfliche Aufforderung bleibt leider bei unierem Publikum wirkungslos, und die Polizisten ritten daher auf den Rand des Trottoirs. Er sei stets darauf bedacht, daß die Polizeiorgane dem Publikum höflich und taktvoll begegnen, aber er könne es auch nicht zugeben, daß Polizeiorgane ungerecht beschuldigt und in ihrem Ansehen herabgesetzt werden. (Beifall.) Király entgegnete, am Rummel sei die Polizei und nicht das Publikum schuld. Im Uebrigen nehme er die Antwort zur Kenntnis.

*** Freimaurer und Katholiken.** Aus Preßburg telegraphirt man uns: Angeblieh mit vorheriger Einwilligung des Fürstprimas Simor hat die hiesige autonome katholische Kirchengemeinde nach überaus heftiger erregter Debatte beschlossen, daß alle durch kanonische Gesetze exkommunirten Katholiken von der Wählbarkeit in die autonome Kirchengemeinde ausgeschlossen sind. Da durch diesen Beschluß zum Theil die von der ungarischen Regierung anerkannten, Freimaurer ausgeschlossen erscheinen, man dieselben aber trotzdem zur Leistung der Kultussteuer zwingen will, werden die der hiesigen katholischen Kirchengemeinde angehörigen zahlreichen Freimaurer einen energischen Protest gegen den Beschluß bei der Regierung überreichen.

*** Zu Gunsten der Rettungsgesellschaft** veranstaltete der Vertreter Edjón, Herr Wangemann, zu Ende dieser Woche mit dem Phonographen eine Produktion. Vormerkungen werden schon jetzt bei der Rettungsgesellschaft entgegengenommen. Das Entrée wird 5 fl. betragen.

*** Kindererleidung.** Dienstag, Abends 8 Uhr, findet im R. Edelmann'schen Gasthause in Alfons die Bekleidung von zehn armen Schulkindern seitens der Tischgesellschaft unter dem Präsidium des Herrn Gerson Weiß statt.

*** Der Diebstahl beim Patriarchen Angelied** beschäftigt fast ausschließlich die in Neusag erscheinenden serbischen Blätter, welche die Angelegenheit je nach ihrem Parteistandpunkte verschieden behandeln.

Die „Zastava“ konstatiert, daß die Karlowitzer Affaire unter den Serben ungeheures Aufsehen gemacht hat, umso eher, als die vertrauesten Leute des verstorbenen Patriarchen in die garstige Angelegenheit verwickelt sind. Doch könne man im jetzigen Stadium der Sache keine endgiltige Meinung äußern. An Details in dieser Affaire theilt das genannte Blatt die folgenden mit: Nach der Angabe des verhafteten Gyuro Szavics öfneten in der Nacht, in welcher der Patriarch starb — es war zwischen 2 und 3 Uhr nach Mitternacht — der „Protodynkalus“ Lemajics und der Dekonom Stojanovic die Kasse des Patriarchen und entnahmen derselben circa 6000 fl., die sie unter einander theilten. Ihm — Szavics — gaben sie nur einen Theil, damit er schweige, ebenso gaben sie dem Husar des Patriarchen einen kleinen Betrag. Der ebenfalls verhaftete Gymnasialprofessor und Sparkassendirektor Dr. Milan Dimitrijevic traf erst eine Stunde nach dem Tode des Patriarchen in dessen Wohnung ein und nahm die goldene Uhr und das diamantenbesetzte goldene Kreuz des Verstorbenen an sich. Als der Dekonom Stojanovic von der Verhaftung Szavics' vernahm, rief er aus: „Nun ist Alles aus, jetzt sind wir Alle verloren!“ Szavics erhielt für sein Schweigen 1400 fl., der Husar 200 fl. — Dem citirten Blatte zufolge ist es ein seltener Fall, daß die Hinterlassenschaft eines „Kulger“ (Mönches), möge dieselbe ansehnlich oder gering gewesen sein, nicht gebrandschatt wurde, und zwar sofort nach dem Tode des Betreffenden, wenn nicht gar noch während dem er in den letzten Zügen liegt. Bei den Serben ist es eine bekannte Sache, daß in der Nacht, da der Patriarch Rajasics starb, aus seiner Wohnung sechs mit Gold- und Silbergegenständen gefüllte Kisten aus seiner Wohnung weggeführt wurden. In der Hinterlassenschaft des Temesvarer Bischofs Wojnovics wurde von seinen Verwandten gar kein Geld vorgefunden, obwohl man wußte, daß der Bischof in seine Kasse 12,000 fl. eingenäht hatte. Die Veranbung der Leiche erfolgte eine halbe Stunde nach dem Eintritt des Todes. Auch in die Kasse („Kamilafta“) des Bischofs Hranislav waren Dukaten eingenäht, die man aber, trotzdem man sie sofort nach dem Tode des Bischofs suchte, nicht mehr vorfand, da den Suchern schon Andere zuvor gekommen waren. Die Kaluggers nehmen auf jede Reise ihr gesammeltes Baargeld mit; sie möchten es nicht um die Welt zuhause lassen; immer tragen sie es in ihre Kasse eingenäht. Deshalb gibt auch der Kalugger seine Kamilafta nie aus der Hand; wenn er sie nicht auf dem Kopfe trägt, so hält er sie in einer Bleckstafette verpackt.

Telegraphisch wird heute aus Neusag gemeldet: Redakteur Grucis, sowie Jene, welche auf den im Besitze Grucis' befindlichen, angeblich

vom Patriarchen unterschriebenen Schuldscheine als Zeugen figuriren, nämlich Radoslav Aradsky und Steva Radonovic, wurden verhaftet. Es liegt nämlich der Verdacht vor, daß diese auf 37,000 fl. lautenden Schuldscheine falsch seien. In dem Prozesse Grucis' gegen den Nachlaß des Patriarchen hätte morgen das Zeugenverhör sein sollen, das jedoch in Folge der Verhaftung Grucis' unterbleibt.

*** Polizeinachrichten.** Der 58jährige, große Rodusgasse Nr. 24 wohnhafte Tagelöhner Andreas Trudi hat sich heute erhängt. — Der Steinmetz Alois Sturban (Murányigasse Nr. 27) unterließ sich mit einer Gesellschaft in einem Wirthshause der Herzengasse, als sich ihnen der Maler Michael Heilberger angeschlossen, den Sturban vorher nie gesehen hatte. Aus einer geringfügigen Ursache gerieten die beiden Genannten in einen Wortwechsel, Sturban versetzte Heilberger einen Stoß, worauf dieser sein Taschenmesser zog und Sturban eine 35 Centimeter lange und 2 1/2 Centimeter tiefe Schnittwunde am linken Arme beibrachte. Die Verletzung ist eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche. Heilberger wurde verhaftet. — Die 19jährige Büglerin Marie Weiß, aus Bapa gebürtig (Fabrikengasse Nr. 23), hatte heute mit ihrem Schwager einen Wortwechsel, den sie sich so zu Herzen nahm, daß sie in selbstmörderischer Absicht Salzgeist trank. Sie erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie den morgigen Tag kaum erleben dürfte.

*** Der knieende Vater.** Aus Linz wird uns unterm heutigen telegraphirt: In der Sitzung des oberösterreichischen Landtages erregte sich heute anläßlich eines sonst minder wichtigen Gegenstandes eine überaus seltene und komische Episode; der Wortführer der Liberalen, Vater Dobhamer, stand nämlich, als die Abstimmung angeordnet wurde, gerade auf der linken Seite mitten in der dichten Masse der Liberalen; da nun die Abstimmung durch Erheben von den Sitzen stattfand und der Vater der Gefahr entgehen wollte, daß seine Stimme mit den Liberalen gezählt werde, faßte er einen raschen Entschluß und kniete auf den Fußboden nieder, woselbst er unter schallender Heiterkeit des Hauses bis nach vollzogenem Botirungsakte liegen blieb.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. November. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 18, Blattern —, Scharlach 2, Masern 6, Diphtheritis 2, Group —, Cholera —, Scharblattern 5, Trachoma —. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1989. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 12, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 5. Todesursachen: Gehirn- und Nerventransaktionen 5, Lungenerkrankung 3, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 8, sonstige Krankheiten der Verbaunungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 18.

*** Zur Wintersaison.** Dem Publikum wird gegenwärtig Gelegenheit geboten eine reizende Kollektion eben angelangter Nouveautés von englischen und französischen Winterstoffen für Herren und Damen in der Hofhandlung J. Semler, Gte Wiener- und Deakgasse, zu besichtigen. Man unterlasse es daher keineswegs, bei Bedarf das erwähnte Etablissement zu besuchen.

*** Zur Anfertigung von geschmackvollen Damen-Toiletten** wird jeder Dame die Firma Pfeiffer und Berger, Franz Deakgasse 13, bestens empfohlen.

Ludwig Tolnay vor seinen Wählern.

Zu Ehren des Reichstags-Abgeordneten Ludwig Tolnay veranstalteten die Wahlbürger des neunten und zehnten Bezirkes heute Abends im großen Saale des Kommunalgebäudes auf dem Bakacsplatz ein Banket, an welchem sich etwa 150 Franzstädter und Steinbrücker Wähler betheiligten. Unter den Anwesenden befanden sich: der reformirte Bischof Karl Száh, Magisterratsh Rath Róza, Polizeirath Szlavh, Zollamtsdirektor Turóczy, Bezirksvorsteher Dobronyi, Partei-Präsident Wagner, Bezirksrichter Gajágó, mehrere hauptstädtische Repräsentanten etc. Abgeordneter Tolnay, der bei seinem Erscheinen im Saale mit stürmischen Orierufen begrüßt wurde, hielt nach dem ersten, seiner Person geltenden Toaste Dr. Koloman Szikhs eine längere Tischrede, in welcher er hauptsächlich die von der Regierung und von der Legislative in nächster Zukunft zu befolgende volkswirtschaftliche Eisenbahnwesen erörterte. Im Wesentlichen sagte Tolnay Folgendes:

Er sei nicht deshalb unter seinen Wählern erschienen, um ihnen einen Rechenschaftsbericht über sein Wirken im Abgeordnetenhaus zu erstatten. Um die Thätigkeit der abgelaufenen Reichstagsession dennoch flüchtig zu berühren, meint Redner, daß sich dieselbe hauptsächlich nach drei Richtungen hin erstreckte, und zwar wurde erstens die Bevölkerungszunahme unserer Wehrkraft, zweitens die Ordnung des Staatshaushaltes und drittens die Verbesserung unserer wirtschaftlichen, administrativen und Justizzustände ins Auge gefaßt.

Redner will sich blos mit den volkswirtschaftlichen Agenden der nächsten Zukunft befassen. In dieser Hinsicht wäre, nach Ansicht des Redners, Folgendes zu thun: 1. Auf das kommerzielle Verhältniß Ungarns zu den Nachbarstaaten,

namentlich Deutschland, Rumänien und Serbien geregelt werden. 2. Mühen der ungarischen Produktion neue Absatzgebiete geschaffen und für die Erhaltung der bereits vorhandenen gesorgt werden; ferner muß man dafür Sorge tragen, daß der ungarische Handel und die ungarische Produktion auf den auswärtigen Märkten entsprechend vertreten seien. Es ist daher zu fordern, daß die diesbezüglich bereits bestehenden Institutionen vervollkommenet und daß auch neue geschaffen werden. Endlich ist für die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Zustände die Frage der Ableitung der Binnenwässer, der Verbesserung der Wasserstraßen und der Ordnung der Flußregulierungen von hoher Wichtigkeit. In der Nähe der Hauptstadt sind hunderttausende Joch ionst brauchbaren Kulturbodens gerade durch die mangelhaften Zustände der Wasserregulierung in ökonomischer Hinsicht unbenutzbar.

Rudolf Redner auf das Eisenbahnwesen über. Er sagt, daß unsere Eisenbahnen sowohl die Ausbeutung ihres Netzes, wie das geschäftliche Gebahren betreffend eine rationelle Weiterentwicklung erheischen. Das Hauptnetz unserer Bahnen ist so ziemlich komplet, bloß die Herstellung zweier Verbindungen wäre noch von Nöthen, und zwar die Verbindung mit Rumänien im Norden und im Südosten von Siebenbürgen. Was die Weiterentwicklung der Nebenlinien unserer Eisenbahnen betrifft, so ist dieselbe hauptsächlich die Aufgabe der Vizinalbahnen. Bezüglich der letzteren gibt sich zwar eine intensive Thätigkeit kund, doch ist dieselbe einerseits noch immer nicht ausreichend, andererseits ist sie sogar fehlerhaft. Sie ist fehlerhaft, was die Beschaffung, und noch fehlerhafter, was die Anlage des Kapitals betrifft; bisher ist das in den Vizinalbahnen angelegte Kapital sogar gefährdet. In geschäftlicher Hinsicht wird in unseren Eisenbahnen seit zwei Jahrzehnten eine je lebhaftere politische Besorgnis, deren Resultate auch bereits vorhanden sind. Doch ist noch so Manches zu wünschen, und zwar: 1. Die wesentliche und rasche Vermehrung der Verkehrsmittel; zum Transporte von Steinkohlen, Holz, Rüben z. B. haben wir noch immer keine genügenden Waggonen, obwohl wir uns in dieser Beziehung keines Exportes rühmen können; hätten wir einen solchen, so müßte im Transporte eine Störung eintreten; 2. ist eine vollständige Reform der Verwaltung der Vizinalbahnen auf liberaler Grundlage notwendig, denn, wenn es bei den gegenwärtigen Zuständen bleibt, so werden die Vizinalbahnen den an sie geknüpften Interessen nicht entsprechen und es wird keine Verzinsung ihrer Kapitalien zu Stande kommen.

Redner kommt hierauf auf den Zonenarif zu sprechen. Er drückt die Ansicht aus, daß die Herabsetzung des Personenarifes noch weiter auszu dehnen sei. Das bisherige Resultat berechtigt zur Förderung, daß die eingeführten Begünstigungen systematisch weiterentwickelt und vornehmlich auch auf Strecken zwischen 25 und 150 Kilometer ausgedehnt werden; gerade die Passagiere, die Strecken von solcher Länge betreffen, bilden das Gros der Reisenden und auch sie haben ihren Anspruch auf die Begünstigungen des Zonenarifes. Ferner ist es notwendig, daß die Fahrordnungen unserer Eisenbahnen, den geänderten Verkehrsverhältnissen entsprechend, gleichfalls eine Aenderung erfahren, und zwar müßte in erster Reihe für die raschere und pünktlichere Beförderung von Lebensmitteln auf den ungarischen Staatsbahnen gesorgt werden.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede Tolnay's folgte noch eine Reihe von Toakten. Es sprachen Ivan Markovic, Dr. Schönbürg, Karl Szász, Ludwig Tolnai (Schriftsteller) zc. Die Gesellschaft blieb in animierter Stimmung bis gegen Mitternacht beisammen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Das Quartett der Herren Hubay, Bloch, Grünfeld und Popper eröffnete heute den Zyklus seiner Kammermusikvorträge mit einem sehr reichhaltigen, fast zu reichhaltigen Programm. Gegen die herrschende Mode, die Quartettabende mit Soloproduktionen aufzupuzen, läßt sich mit Vernunftgründen ebensowenig aussprechen, wie gegen irgend welche andere Mode. Sicher ist, daß dem wahren Freunde der Kammermusik dadurch die rechte Andacht gestört wird, mögen die Zugaben an sich noch so werthvoll und interessant sein, wie es z. B. heute die Liedervorträge der Frau Schuch-Proskia aus Dresden waren. Frau Schuch, eine der liebenswürdigsten und begabtesten Koloratur-Soubretten Deutschlands, vereinigt mit einem, wenn auch nicht mehr in der ersten Jugendfrische prangenden, so doch noch immer reizvollen hohen Sopran eine seltene Leichtigkeit in Läufen und Trillern aller Art, und was die Hauptsache ist, sie besitzt einen musikalischen Sinn und Geschmack, der allen ihren Vorträgen das Gepräge des künstlerischen verleiht. Sie sang unter großem, fortwährend sich steigendem Beifall eine Anzahl Lieder von Volkmann, Schumann, Niek, Popper, Hubay u. A. Noch ein zweiter Gast führte sich heute ein: der Komponist und Klavierspieler Herr G. Moor, ein gebürtiger Ungar, jetzt in England ansässig. Der noch sehr junge Mann zeigt sich in der Violinsonate, die Herr Hubay so freundlich war, mit ihm zu spielen, als gut musikalischer Naturell, von welchem mit der Zeit noch Erfreuliches zu erwarten sein dürfte, wenn der junge Musiker durch ernite Studien und Selbstkritik dahin gelangt, seine hübschen Einfälle auch organisch auszugestalten, statt sie, wie es in der Sonate geschieht, zu zerstückeln und durch unwesentliches Beiwerk in der Wirkung abzuschwächen. Herr Moor, der den Klavierpart selbst sehr gut besorgte, fand übrigens aufmunternden Beifall. Wenn wir jetzt erst zur Würdigung der Leistungen

des Quartettes gelangen, so ist dies wahrlich nicht unsere Schuld. Wesentlich Neues haben wir darüber nicht zu sagen, außer daß eine Aenderung in der Besetzung der zweiten Geige zu verzeichnen ist, welche jetzt Herr Bloch, ein begabter einheimischer junger Künstler, übernommen hat und zu voller Befriedigung, vielleicht nur etwas zu zaghaft, handhabt. Aber auch das Alte sagt man so gern wieder, wenn erneute Bewunderung und Dankbarkeit es einem auf die Lippen drängt. Die seelenvolle Wärme, mit welcher diese Künstler sich ihrer Aufgabe widmen, der tief eindringende musikalische Feinsinn, der alle noch so verborgenen Schönheiten aus der nur für Eingeweihte vollkommen verständlichen Geheimschrift der Partitur entziffert, die ungetrübte Schönheit und Reinheit des Klanges machen dieses Quartett nicht nur zum ersten in unserer Hauptstadt, sondern auch zu einem der besten, die jetzt irgendwo in der Welt zu hören sind. Wir wissen ganz gut, daß auch jene andere, für „klassisch“ geltende Vortragsweise ihre Anhänger hat, welche ihren höchsten Ruhm darin setzt, die großen Meisterwerke mit vornehmthuernder Ueberlegenheit zu behandeln und dabei niemals über einen gewissen mittleren Temperaturgrad hinauszugehen. Wir wollen den Liebhabern dieses in seiner Art ja gewiß recht ehrenwerthen Bemühens den Geschmack daran nicht verderben, halten aber unsererseits fest an der Ueberzeugung, daß die klassischen Werke, welche von den Meistern mit ihrem warmen Herzblute geschrieben sind, in welche sie ihre geheimsten Empfindungen, die bald stürmischen, bald zarten Regungen ihrer Seele hineingelegt haben, auch von dem reproduzierenden Künstler mit inniger Versenkung, mit Hingabe seines ganzen Selbst gespielt werden müssen, nur dann kann man von einer im höheren Sinn „korrekten“ Reproduktion sprechen. Kaltes Blut und unerschütterliche Ruhe des Gemüthes sind unschätzbare Eigenschaften in vielen Lebenslagen; zur Kunst gehört Wärme, Empfindung und Begeisterung. Popper und Hubay besitzen diese Fähigkeiten und von ihnen strömen sie auch auf die beiden Partner aus. Ueber die Quartette von Mozart (D moll) und Beethoven (Es dur op. 74) brauchen wir wohl nichts zu sagen; der Vortrag des Adagio's von Beethoven war ein Wunder von Klarsichtigkeit, in den zartesten und tiefsten musikalischen Farbentönen leuchtend. — Ein glänzendes Publikum, in welchem die Spitzen der Gesellschaft vertreten waren, füllte den Saal bis auf das letzte Plätzchen.

(Deutsches Theater.) Das hübsche Schönanthale Lustspiel „Goldfische“ wurde heute in sehr guter Besetzung zur Aufführung gebracht. Die von feineren Motiven, als sie gewöhnlich im deutschen Lustspiel üblich sind, getragene Komödie ist dem hiesigen Publikum von ihren Aufführungen im Nationaltheater her bekannt, so daß uns hier bloß einige Worte über die Darstellung zu bemerken obliegt. Dieselbe brachte das Stück zu voller Geltung; das Ensemble zeugte von einer verständigen und fleißigen Regie und mehrere Einzelleistungen waren aller Anerkennung werth. Selten war heute liebenswürdig, elegant, ja, an manchen Stellen bestrickend, und wenn sich diese wirklich ausgezeichnete Künstlerin das allzu rasche Sprechen im Affekt abgewöhnen könnte, so würde das ihren Leistungen zum Vortheile gereichen. Sie und Herr Voigt, der heute in der Rolle des Lieutenant's Grich abernials eine schöne Probe seines Talentes ablegte, erhielten wiederholt stürmischen Applaus und wurden beinahe nach jedem Aktzuge vor die Rampe gerufen. Auch die Damen Paar und Kühn, sowie die Herren Witte, Steinbar und Krauß spielten dem Publikum zu Danke. Das Haus war gut besucht und der heutige Erfolg des Lustspiels läßt erwarten, daß dasselbe nimmermehr im deutschen Theater ein wirkliches Repertoirestück bilden werde.

Die Brimadonna des Klauenburger Nationaltheaters Fräulein Laura Rethy wird am 10., 11. und 12. Dezember im Volkstheater gastiren. Sie tritt im „Zigunerbaron“, „Nobantvirag“ und „Nap van Winkle“ auf.

Am zweiten Kammermusik-Abend der Herren Krancsenics, Pinkus, Sabathiel und Bürger, welcher am Mittwoch, 13. d. M., stattfindet, werden die k. und k. Kammermangerin Fräulein Bianca Bianchi und Herr Direktor Gustav Mahler mitwirken. Fräulein Bianchi singt drei neue Lieder von Mahler nach Texten von Leander; dieselben werden jetzt zum ersten Male im Konzertsaale gesungen werden und vom Komponisten persönlich am Piano begleitet werden. Außerdem trägt Fräulein Bianchi zwei bisher noch unbekanntes Loewe'sche Balladen vor. Das Quartett spielt Quartette von Mozart und Cherubini.

Gerichtshalle.

Die Kokán-Affaire.

— Eine neue Eingabe Géza Polonh's. — Der Vertreter Johann Kokán's, Géza Polonh, hat dem Strafgerichte neuentens eine Eingabe unterbreitet, in welcher er sich eingehend mit den angeblich falschen Fiaferquittungen des gewesenen Staatssekretärs Dr. Alexander Matlekovics befaßt. Wir entnehmen dem umfangreichen Schriftstück Folgendes: Polonh führt in der Eingabe aus, daß es ihm endlich gelungen sei, in die, der Zahl nach 301 Quittungen Dr. Alex. Matlekovics, die nach der Angabe Kokán's falsch seien, Einsicht zu nehmen. Kokán hat bekanntlich u. A. behauptet, Matlekovics habe durch ihn die per Bahn für den gewesenen Staatssekretär eingelangten Möbel ausliefern lassen und als Kokán den Betrag des von ihm bei dieser Gele gen-

heit ausgezahlten Betrages verlangte, habe Matlekovics diesen mit falschen Fiaferquittungen verrechnet. Polonh sagt nun, er habe diese Quittungen einer genauen Prüfung unterzogen und nicht nur gefunden, daß Matlekovics u. A. Speien für Fahrten ins Abgeordnetenhause aufrechnet, also für Fahrten, die er nicht als Staatssekretär, sondern als Abgeordneter gemacht, sowie daß er derartige Fiaferquittungen auch für solche Tage aufrechnet, an welchen weder eine Abgeordnetensitzung, noch auch eine Kommissionsitzung stattfand, an denen er daher im Hause nichts zu thun hatte. Ja, es liegen nach Angabe Polonh's Quittungen über Fahrten ins Abgeordnetenhause selbst aus einer Zeit vor, wo dieses auf Monate hinaus vertagt war. Polonh sucht diese seine Beschuldigungen durch konkrete Beispiele zu erhärten. So habe Dr. Matlekovics eine Fiaferquittung für die Abgeordnetensitzung vom 17. Januar 1886 unterschrieben, obgleich an jenem Tage — es war ein Sonntag — weder eine Abgeordnetensitzung, noch eine Kommissionsitzung stattfand, daher der Inhalt dieser Quittung falsch sei. Falsch müsse ferner sein der Inhalt der Fiaferquittung für die Fahrt ins Abgeordnetenhause am 13. Mai 1888, weil an diesem Tage keine Sitzung stattfand, bloß der Bibliotheksausschuß hielt Sitzung, doch ist M. nicht Mitglied desselben. In die gleiche Kategorie fallen die Quittungen ddo. 26. Mai 1886, 25. Mai 1886, 9. Juli 1886, 23. Juli 1886, 13. August 1886, 15. Dezember 1886, 18. März 1887, 14. März 1887, 31. März 1887, 31. Oktober 1887. Nach alledem könne man Dr. Matlekovics mit Recht der Dokumentenfälschung und der Mißthandlung der Veruntreuung anklagen.

Im Hinblick nunmehr darauf, daß die Angelegenheit des in Untersuchungshaft befindlichen Kokán sich auch wegen der Vorerhebungen gegen seinen Komplizen Dr. Matlekovics, namentlich aber deshalb so sehr in die Länge gezogen habe, weil das Immunitätsrecht des beschuldigten Abgeordneten Dr. Matlekovics noch nicht suspendirt sei, unterbreitet Polonh dem Gerichtshofe die dringende Bitte, der Untersuchungsrichter möge angewiesen werden, die oben angegebenen Daten sich auf amtlichem Wege zu beschaffen und, da dieselben es in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise dachun, daß die fraglichen Quittungen falsch seien, die Unterschriften auf denselben aber den Zusammenhang mit Dr. Alexander Matlekovics notorisch machen, wegen Aufhebung des Immunitätsrechtes des Dr. Matlekovics die nöthigen Verfügungen zu treffen.

Hinsichtlich der übrigen Quittungen bemerkt der Vertheidiger Kokán's, daß sie in der stereotypen Weise die angeblich gemachten Ausgaben bei den Fahrten zum Ministerpräsidenten, zum Finanzminister, zur Ausstellung und bei Fabriksbesuchen enthalten, die Vertheidigung sei daher vorläufig außer Stande, die Fälschung derselben zu beweisen. Er hält es für seine Pflicht, seiner Vertheidigung Ausdruck zu verleihen, daß bei diesen Punkten die Vereitlung der Untersuchung leicht möglich sei, es sei denn, daß man gegen Dr. Matlekovics aus denselben Gründen, wie bei Kokán, die Untersuchungshaft anordnet.

Endlich bittet Polonh den Gerichtshof, derselbe möge verurtheilen, daß Matlekovics, dessen Immunitätsrecht noch nicht aufgehoben ist, vom Untersuchungsrichter verhört werde; sollte diesem seinem Ansuchen aber nicht Folge gegeben werden, so möge man ihm die Daten der bisherigen Vorerhebungen und das Protokoll über die Einvernehmung Matlekovics' zugänglich machen.

Mit der Erklärung, daß er sich von einem, der Dokumentenfälschung und Mißthandlung an der Untersuchung Beschuldigten nicht darüber belehren lasse, wozu ihn der Advokatenerberuf, der Anstand und die Ehre verpflichten, schließt Polonh seine Eingabe.

(Wechselkäufung auf den Namen des Banus.)

Die Agrarier Septemviraltafel bestätigte das Urtheil des Oudliner Gerichtshofes, mittelst dessen Eugenie Schach, geb. Knopshardt, welche die Unterschrift des Banus fälschte und damit Schwindel trieb, wegen des Verbrechens des Betruges und der Verleumdung schuldig gesprochen wurde, münderte jedoch hinsichtlich der Qualifikation die Strafe von sieben auf sechs Jahren schweren Kerkers herab.

Offener Sprechsaal. *)

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Nischenfarben) 95 kr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Qual.) — verleiht robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (t. u. f. Hofst.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Statt jeder besonderen Anzeige:
Johanna Rastler,
Neupest,
Rudolf Weiß,
Budapest,
Verlobte.
31756

Die p. t. Mitglieder des
Vereins reisender Kaufleute
Oesterreich-Ungarns, Ortsgruppe Budapest, werden höflich ersucht, wegen **Wahlbesprechung im Klublokale „Hotel Tiger“** den 13. d. M., **Abends 8 Uhr, je zahlreicher zu erscheinen.** 31758

Oeffentliche Dankagung.

Ich kann nicht umhin, den Arzt des „Caritas“-Vereins Herrn Dr. **Max Schiller**, Arany Jánosgasse Nr. 24, für die **erfolgreiche und aufopfernde Behandlung**, die derselbe meinem an **Diphtherie** schwer erkrankten und nun genesenen Kinde angedeihen ließ, auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank auszudrücken.
Budapest, den 11. November 1889.

Adolf Bloch, Ráimángasse 24.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß auf meinem Namen Niemand berechtigt ist, Waaren auf Kredit zu kaufen, und daß ich von solchen Einkäufen herrührende Forderungen unter gar keinen Umständen anerkennen werde.

F. Holzer, Cafetier, Budapest, Königsgasse 71.

Eine renommierte Lebensversicherungsgesellschaft sucht gegen günstige Bedingungen tüchtige Acquisitions-Beamte.

Djerte mit Aufgabe der bisherigen Thätigkeit als „Acquisitions-Beamte“ an die Annoncen-Expedition Bernhard Gastein (Badgasse Nr. 4).

Das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

MERCUR

S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12,

vermittelt Spekulationen

Budapester und Wiener Börse gehandelten Effekten.

Coulante Bedingungen.

Prompte Behandlung.

Verlässliche Informationen.

Gewissenhafte Rathschläge.

Telegramme.

Die Aktion der Boulangisten.

Paris, 11. November. (Privat-Telegramm.) „Paris“ meldet, Boulanger habe Jersey verlassen. Nach der einen Version geschah dies auf Wunsch der dortigen Behörde, welcher es nicht konvenirte, Jersey zum Herde boulangistischer Umtriebe zu machen.

Paris, 11. November. Boulanger verließ Jersey; man glaubt, derselbe begab sich nach London.

Paris, 11. November. Die Boulangisten entwickeln eine fieberhafte Thätigkeit hinsichtlich der übermorgigen Demonstration, woran sich außer den Parteigenossen in Paris auch jene der Nachbardepartements betheiligen sollen.

Agram, 11. November. (Privat-Telegramm.) Die bevorstehende Debatte über den Bericht des Immunitäts-Ausschusses dürfte eines pikanten Beigeschmacks nicht entbehren.

Wien, 11. November. (Privat-Telegramm.) Die offiziöse „Moravska Drlice“ wird morgen einen inspirirten Artikel veröffentlichen, in welchem bittere Klage geführt wird über den Affront, der dem Grafen Taaffe jetzt schon zum zweitenmal seitens des offiziellen Deutschland angethan wurde.

Wien, 11. November. Die Meldung mehrerer Blätter, Graf Ráloky solle S. E. Majestät nach Innsbruck begleiten, wird in gut unterrichteten Kreisen als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Wien, 11. November. (Privat-Telegramm.) Zweifellos dürfte es auch in Budapest interessiren, zu erfahren, daß die Wiener Kasernenfrage nun ihrer definitiven Lösung nicht mehr fern ist.

Wien, 11. November. (Privat-Telegramm.) Die „Corr. de l'Est“ meldet aus Belgrad, Prinz Peter Karagorgyevics, der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, habe an die Skupstina eine Petition gerichtet, in welcher er als Chef seines Hauses für sich und seine Familie um die Gestattung der Rückkehr nach Serbien anjucht.

Berlin, 11. November. Der Reichstag nahm in erster und zweiter Lesung nach kurzer Debatte einstimmig den Gesetzesantrag Rickers an, wonach die verabschiedeten Offiziere nicht fern der Militär-Gerichtsbarkeit unterworfen werden mit dem Gröber (Centrum) beantragten Zusage, wonach auch die bezüglichen Bestimmungen der bayerischen Militär-Gerichtsordnung aufzuheben seien.

Berlin, 11. November. (Privat-Telegramm.) In Hofkreisen werden Gerüchte über die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Margarethe neuerlich in bezüglicher Form für erfunden erklärt.

Paris, 11. November. (Privat-Telegramm.) Heute fand in der Kammer eine Vorversammlung der Deputirten behufs Besprechung der Präsidentenwahl statt.

Rom, 11. November. (Offiziell.) Ein Dekret verfügt die Einberufung des Parlaments für den 25. November.

Rom, 11. November. Die „Riforma“ konstatiert, daß die gestrigen Wahlen sich überall in voller Ordnung vollzogen haben, was das beste Lob für die neue Verwaltung der Kommunen und Provinzen bedeuete.

Rom, 11. November. Zwischen dem Vatikan und Rußland wurde betreffs vier Bischöfe eine Einigung erzielt.

Rom, 11. November. Heute Morgens 8 Uhr celebrierte der Papst in der Peterskirche eine Messe an dem rechts in der Basilika errichteten Altare. Der Messe wohnten alle Pilger und zahlreiche andere Fremde bei.

Venedig, 11. November. Nach den bisherigen Dispositionen trifft das deutsche Kaiserpaar morgen, Dienstag, den 12. d., in Venedig ein.

London, 11. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Der Prinz und die Prinzessin von Wales sollen morgen, den 12. d., an Bord der Yacht „Osborne“ in Brindisi eintreffen und werden sich unmittelbar über Toggia-Bologna-Turin nach Paris und von dort nach London begeben.

London, 11. November. Nach einer der britischen Regierung aus Janzibar zugegangenen Nachricht ist keine Hoffnung, daß die Meldungen von der Ermordung Peters' unrichtig seien.

Belgrad, 11. November. König Milan stattete heute Vormittags den Regenten einen längeren Besuch ab und empfing dann selbst alle Minister und Regenten.

Belgrad, 11. November. Kürzlich begab sich ein Bauer aus Srećkovac, Namens Dimitrije Jonich, nach dem bulgarischen Dorfe Jelusch, um seine Eltern zu besuchen.

Bukarest, 11. November. König Carol hat die Auflösung der Kammer und

PETER MÖLLER'S

Inseriert auf 15 Aus-
Preisen, zuletzt London 1883
Qualität des Thran und

Reinungen stets allein mit den höchsten
mit zwei großen goldenen Medaillen für
die Art seiner Bereitung.



Reinster Medizinal-Dorsch-Leberthran. Peter Möller in Christiania (Norwegen).

Ritter des Waja- und St. Olavs-Ordens, korresp. Mitglied der „Société de la Pharmacie à Paris“, Mitgl. d. f. Gesellsch. d. Wissensch. zu Drontheim, Ehrenmitgl. d. Gesellsch. der Ärzte in Stockholm u. Verfasser d. pharm. Theiles d. „Pharmacopœa Norwegica“ 1854.

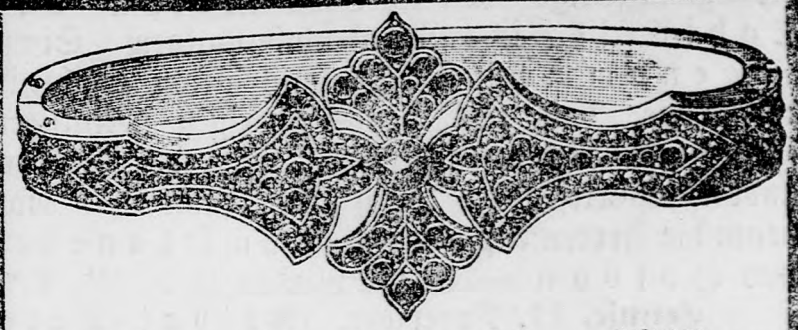
Fabrikant und alleiniger Lieferant von Möller's reinstem Lofoten-Leberthran.

Dieser Thran in Möller's eigenen Fabriken **Kabelwaag, Stamsund und Gulvig** auf den **Lofoten-Inseln (Norwegen)** aus frischen, ausgekühlten Lebern des Dorschfisches sorgfältig bereitet und am Fabriksorte selbst in Flaschen gefüllt, ist von **bläugelber, natürlicher Farbe, offenkundigem Geschmack** und wird wegen seiner leichten Verdaulichkeit von den ersten medizinischen Kapazitäten des In- und Auslandes bei Lungen- und Brustleiden, Stropheln, Flechten, Schwächlichkeit u. wärmstens empfohlen.

Kindern wird derselbe bald zur Delikatessje. — Möller's Thran wird nur in **ovalen Original-Flaschen, mit Original-Étiquette und Kapfel** versehen, verkauft, auch achte man genau auf die Schutzmarke und die jeder Flasche beigegebene Abhandlung über „Thran, seine Bereitung und Verfälschung“.

Preis 1 fl.  Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguenhandlungen der Monarchie und in gros durch das **General-Depot für Oesterreich-Ungarn: ROBERT GEHE, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.**



Schmuck aus echten böhm., fein geschliffenen Granaten.

Spezialitäten in Hochfeiner Ausführung, Apparteeje Muster, Gediegene Fassung in allen anwendbaren Form-Arten, Reichste Auswahl, Solideste Bedienung, Schönste und beliebteste Braut- und Gelegenheitsgeschenke. Reich illustrierte Preiscurante versenden gratis und franko.

August Goldschmied & Sohn,
31 9 f. u. f. Hoflieferanten.
Prag, Zeltnergasse Nr. 15.

Wir empfehlen zur Anschaffung
moderner und guter
Herbst- u. Winterkleider
zu sehr mäßigen Preisen
die solide Firma
Leop. Krausz Sohn,
Budapest, Kigyó-tér 3.

31101



TOTALISATEUR

Für die 31628
Berlin-Charlottenburger
Kennen (18. November) werden Wetten angenommen
Andrassystrasse 35, im Hofe links.

Neueste, bewährte Heilmittel,

welche von allen Budapester Fach-Journalen und in ärztlichen Kreisen bestens empfohlen und anerkannt wurden.

Eisenhaltiger Pepton-Konserv
gegen **Blutschwäche, Blutarmuth** und daraus entstehenden Leiden, wie **Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitmangel und Mattigkeit**; angenehme, wohlschmeckende Zuckert.

Salzsaure Pepsin-Pastillen,
welche gegen alle **Magenleiden, zur Förderung des Appetits** sehr wohltuend sind und wegen deren sänerlich schmeckenden Geschmack das Einnehmen sehr vortheilhaft ist.

Eisenhaltige Phosphor-Pastillen,
welche sich als das ausgezeichnetste Mittel bewährt bei mit **angstlicher Krankheit** behafteten **Strophulosen, blutarmen und überhaupt schwachen Kindern**, wo **Nervosität, Schlaflosigkeit und Ermattung** bemerkt wurde oder wo das **Entwickeln des Zahns und die Knochenhärtung** notwendig war. Preis per Schachtel, für 10 Tage genügend, 90 kr. Zu haben in jeder Apotheke und beim Erfinder:

CARL HAZSLINSZKY,
Apotheker, Budapest, VIII., Sándorplatz 3.



unsere rühmlichst bekannten
f. u. f. ausfchl.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale
in **Budapest, Thonethof A.**
zu beziehen.

Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger aus-
schliesslich autorisirte **Fabrik für Meidinger Oefen.**
H. Heim, Wien und Budapest.

30434



Verbesserte Schweizerpillen

von **W. Brandt, St. Gallen** (Schweiz). Angenehmestes und bil-
ligstes Mittel gegen **Stuhlver-
stopfung, Hauptbestandtheil
Cascara sagrada**, ein Pflanzen-
stoff, durch die ersten medi-
zischen Autoritäten, z. B. Prof.
Dr. Senator, Berlin, Dr. Thomp-
son, Paris, Prof. Dr. Massini,
Basel, empfohlen. Diese ausge-
zeichneten bewährten Pillen sind
in meistenten Apotheken 40 kr. und 20
kr. per Schachtel zu haben. Man
achte genau auf vorstehend nete Marke. Hauptdepot: Apotheke
Krizjan, Kremier (Währen).

Möbel-Verkauf

bis 30. November.

Einzelne Möbelstücke von kompletten Einrichtun-
gen, seit Jahren zurückgeblieben, auch solche, die als
Muster dienten, werden zu jedem annehmbaren Preise
verkauft, u. zw.:

- 24 Stück **Betten** einfacher und fei-
ner Sorte von fl. 12.— anwärts
- 16 " **Nachttischen**, einfacher
und feiner Sorte von fl. 6.— "
- 5 " **Waschtischen**, zithürig von fl. 8.— "
- 8 " **Chiffone**, zithürig von fl. 20.— "
- 10 " **Speisetische**, von fl. 9.— "
- 2 " **Stomane**, von fl. 28.— "
- 3 " **komplette Garnituren**, v. fl. 65.— "
- 2 " **zithürige Spiegelkasten** v. fl. 80.— bis 95.—
mehrere feine und einfache **Schlaf-, Speisezimmer-
und Salon-Einrichtungen, Kredenze, Stoffreste**
und noch Vieles für **Einrichtungen** passend zu jedem
annehmbaren Preise. 31214

Grenadiergasse 20, 1. Stock, Thür 27,
Servitengebäude, neben der Hauptpost.

Nr. 3690.

Aviso.

Behufs Sicherstellung des Haferbedarfes für die Station
Alberti-Brja zum Auslangen vom 1. Januar 1890 bis 31. De-
zember 1890 wird am 20. November 1889, um 10 Uhr Vor-
mittags, bei der k. und k. Intendantz des 4. Korps in Budapest
eine Reaffumirungs-Verhandlung abgehalten werden.

Das Erforderniß beträgt täglich:

7 Portionen Hafer á 3360 Gramm.

149 Portionen Hafer á 4200 Gramm.

Die näheren Bedingungen sind in der hierantlichen Kund-
machung vom 5. Oktober 1889, Nr. 3238/I und II enthalten,
und können dieselben beim k. und k. Militär-Verpflegs-Magazine
zu Budapest, 2. Bezirk, Pálffyplatz, täglich während der Amts-
stunden eingesehen werden.

Budapest, am 10. November 1889. 31754

k. und k. Militär-Verpflegs-Magazin.

SPAREINLAGEN

werden durch die gefertigte Bank unter den **conlauteften Rückzahlungs-Modalitäten**
bis auf Weiteres mit

4 Prozent

verzinst und wird hiebei die 10% Zinsensteuer den Einlegern nicht abgezogen. Ein-
lage und Rückzahlung Vor- und Nachmittags während der üblichen Geschäfts-
stunden.

Ungarische Eskompte- und Wechslerbank,

Dorotheagasse Nr. 6. 30878

Selbst-Unterricht für Erwachsene:
In 2-3 Wochen wird jede, auch die
schlech-
teste
Schrift
(Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön
Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr.
Gardner's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Vorschuss

auf
GOLD,
Silber,
Juwelen,
Werthpapiere,
Lose,

Depotscheine

von Banken und Spar-
kassen zu

herabgesetztem

Zinsfusse.

Kohn Ede

Grenadiergasse Nr. 6,

vis-à-vis dem Kom-
tathaus.

Dieselbst sind auch stets

billig zu haben verfallene

Golduhren, Ketten,

Armbänder,

Brillantringe

in allen Größen und sonst

noch verschiedene **Juwe-**

len u. Silbergegenstände.

Kaufe und verkaufe

Antiquitäten

sehr coulant. 31415

Th. Laufer
BUDAPEST.



Für Freunde guter neuer und
neuester Lectüre empfohlen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag den 12. November 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérlét 10. sz.
Egy csepp méreg.
Vigjáték 4 felv. Irta Blumenthal
Oszkár.
Meffenborn Lothar
Náday
Károly Emil herceg Horváth
Woldegg Ervin Mihály
Hertha, neje Márkus E.
Vahlberg gróf Szaecway
Liddy, leánya Csillag T.
Fabricius Egressy
Wendlingen Szigeti I.
Bruno, fia Benedek
Brendel báró Vizvári
Breitenbach báróné Landvayné
Lehnhardt, elnök Gabányi
Drewitz, ülnök Hetényi
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Évi bérl. 123. sz. Havi bérl. 8. sz.
Rossini Paulina k. a. vendégfel-
léptével:
Tannhäuser
és a wartburgi dalnok-
verseny.
Regényes opera 3 felv. Szövegét
és zenéjét írta Wagner Richard.
Hermann Ney
Erzsébet Rossini P.
Tannhäuser de Grach
Wolfram Takács
Walter Pauli
Bitorok Szendrői
Henrik Kiss B.
Reimar Tallian

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 11), „A svihák“; — D. uerista (Monats-Abonnement Nr. 12), „A tél rege“; — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Napam asszony“; — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Bál után“; — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Rákóczy Ferencz fogása“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwoch geschlossen. — Donne (12. Jahres-Abonnement Nr. 129, Monats-Abonnement Nr. 9), „A sákingeni trombitás“; „A babatündér“; Gewöhnliche Preise.
Repertoire des Festungstheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 5), „Hugonották“.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Auftreten der Spezial-Nummer: Wunder-Frosch- und Eideren-Imitatoren

Brothers Jove and Geffrey.
Auftreten der renommierten, vorzüglichen musikalischen Clowns les freres Kulper, der englischen Sängerin Mary Louise, des Damen-Terzett's Sing, Paula und Elise Fedettas.
Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Parterre-Gymnastiker-Truppe Manjuh, der Japaner-Truppe Kamatsch, der Mnemotechniker Mr. Lorenz und Mik Kendo, der engl. Duettsiten Mr. Kendal und Mik Lish, der ungarischen Sängerin Fr. Ferencz u. Erdösi, des Jux-Terzett's Komers, sowie des Komikers Modl mit durchwegs neuem Programm.

PRUGGMAYR-ORPHEUM,
Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: Carl Herzmann.
In der Lehrbubenschule.
Komische Szene von S. Grüne.
Auftreten der Wiener Niederfängerinnen Pauline Lang und Billi Meyerhoff.

Elise Winkler,
französisch-rumänische Exzentrique-Sängerin, genannt l'étoile de l'orient.
Crosby, Ella Palme,
elektrisches Trio. Wiener Niederfängerin.
Charles Räuschle,
der Mann mit 36 Köpfen.
Heinrich Grüne, Julie Baumgartner,
Gesangskomiker. Soufrette.

Neu! **Ein Sportnarr.** Neu!
Großes komisches Ausstattungs-Singpiel von S. Grüne.
Der animalische Wunder-Phonograph.
Zum ersten Male hier gezeigt von dem Erfinder Edi's Sohn und Auftreten sämtlicher, neuengagierter Kunstkräfte.
Sonntags und Feiertag 2 Vorstellungen.

„Blaue Katze“
Königsgasse Nr. 15.
Tägliche internationale Künstler-Vorstellung.
Neues Programm. Neue Komödien.
Neuengagierte Mitglieder.
Grand Succes. Grand Succes. Grand Succes.
Judith und Holofernes.
Singpiel von A. Crois. Musik von Josef Schindler.
Neue Couplets, gesungen von R. A. Schönberg

Vénus Pásztorfü
Roter Eibenschütz
Kezdeté 7 órákor.
Népszínház.
Ejjel az erdőn.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv.
Irta Rákosi J. n.ö. Zenéjét szer-
zette Szentirmai E.
Paoczor Márton Lorvát
Horiska, leánya Blaha L.
Agnes asszony Pártényi
Balog Imre Szabó
Gyurka, a fia Vidor
Máli Hegyi A.
Májás Gábris Németh
Zátonyi Balázs Ujváry
Marezi, a fia Szirmai
A rektor Sántha
A libapásztorleány Csongori M.
Kurtáné Klárné
Öreg ember Kovács
Öreg asszony Béni I.
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Goldfische.
Aufspiel in 4 Aufzügen von A. von Schöndhan.
Joachim von Felsen G. Novak
Erich, sein Sohn G. Boigt
Martin Winter Eugen Witte
Emma, seine Tochter Th. Köhn
Josephine v. Böckler Th. Seifen
Wolff v. Böckler Th. Seifen
Mathilde v. Köstlich Erna Paar
Gans Roland W. Krauß
Stettendorf D. Hub
von Kellers R. Gobal
Johann J. Neubauer
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 11), „A svihák“; — D. uerista (Monats-Abonnement Nr. 12), „A tél rege“; — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Napam asszony“; — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Bál után“; — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Rákóczy Ferencz fogása“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwoch geschlossen. — Donne (12. Jahres-Abonnement Nr. 129, Monats-Abonnement Nr. 9), „A sákingeni trombitás“; „A babatündér“; Gewöhnliche Preise.
Repertoire des Festungstheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 5), „Hugonották“.

„IMPERIAL“
Waijnerstraße Nr. 48.
Heute Hochinteressant!
„Die Kavaliere-Hanni“
Großes Ausstattungs-Singpiel aus dem ungar. Zigeuner-
leben von G. Schöpl. Musik von W. Preshburg.
Die neuen Dekorationen von Water Stört.
Die Kavaliere-Hanni . . . Fr. Ella Cde v. Rehberg.
Auftreten der Jux-Duettsiten
Brüder Josefy.
Morgen, Mittwoch:
Die Jagd nach dem Schwiegerjohn.
Boffe. 31757

Elite-Etablissement 31755
„Harmonia“
Königsgasse Nr. 40.
Art. Leiter: Kapellmeister: Direktion:
Ed. Werner. A. Amos. S. Basvári.
Pepi Pepi Pepi
Pepi Pepi Pepi
Pepi Pepi Pepi
der jugende WUNDERPUDEL, Sensationell!
Mr. Alexander,
der Wunder-Jongleur, selber balancirt 50 Bajonette auf
der freien Stirn; Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Vorverkaufsstelle: Andrássystraße 19, Dalszínház-utca 8,
Königsgasse Nr. 23, Tabaktrafik Hertek, Servitenplatz.

Josef Kaufmann's I. Elisabethstädter ORPHEUM,
VII., Kerepeserstraße Nr. 54.
Erstes Auftreten der ungarischen Niederfängerin
Fr. Bihary Juliska
des Gesangskomikers G. Stof, sowie der Damen: Kathi
Már (zum ersten Male in Budapest) und Ella Palme;
außerdem Auftreten der Fr. Irma Szell, Josephine Seher,
Bilanyi Sophie, Boldi Stern, Mirz Wiener, Bil-
lany Juliska, der 10jährigen Frida Dröblich, Komiker
Weiß und Komaroni Bela. Kapellmeister G. Rosenzweig.

Salzer's
„ELDORADO“
Königsgasse 34. 31366
Großer Erfolg! Großer Erfolg!
Heute große Künstler-Vorstellung!
Auftreten des beliebten
Jux-Terzett's Gebr. Zuckermann.
Auftreten der Damen Jeanette Zuckermayer, der Wiener
Duettsiten Geschw. Nelson.
„Der Lebendig-Tote“, großes Singpiel, aufgeführt von
der deutsch-jüdischen Poffen-Gesellschaft.
In Vorbereitung: „Die beiden Waisen“. Am 17. d. M.:
Auftreten der neuengagierten Mitglieder.

Die Csárdás-Konkurrenz
im grossen Redoutensaal,
mit
Promenade - Konzert
(2 Musikkapellen),
findet
Sonntag, am 17. November 1889,
statt.
Konkurrenz der besten Csárdás-Tänzer Budapests.
Kostumirt oder in Straßenklosette.
Verteilung von 3 werthvollen Preisen.
Zur Konkurrenz werden nur 20 Paare zugelassen und
werden Anmeldungen von Theilnehmern täglich von 3-7
Uhr Nachmittags in der Redoutenkasse gratis entgegen-
genommen. 31760
Nach der Preisvertheilung Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entrée 40 fr.

Das Neueste in Briefpapieren
Londoner Hebelbriefe
Cassette No 1/1.50 Hebelformat 1/2.
flache reißtinte - 500.
C. KANTZ & Söhne,
Budapest, 12 Dorotheagasse 12. 31714

Dampfbäder
mit
Wellenbassins.
Vormittag für Herren,
Nachmittag für Damen.
Wannenbäder
I, II. u. III.
Klasse.
NEUES ELEGANTES
RINGSTRASSEN-BAD
ERISABETHRING N. 51
Von
ärztlichen
Autoritäten als
Erfahrung für Seebäder
gegen Nervosität empfohlene
Wasserheilanstalt
mit
Wellen-Halbbädern.
Elektrische Bäder. — Inhalation.

Café Färber,
Waijnerboulevard Nr. 16.
Heute und morgen: 31586

Grosses Militär-Konzert
der I. und I. Regimentskapelle Kaiserin und Königin Maria
Theresia Nr. 32, unter persönlicher Leitung ihres Kapell-
meisters Herrn Dubez.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.

Salzer's Tonhalle,
— Gde Karlsring und Karlsplatz. —
Heute und täglich:
Musikalischer

Vergnügungs-Kalender.
Montre - Ausstattungs - Potpourri in 2 Abtheilungen von
F. Pöhlner und J. Rohn.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Epochale Nouveauté!
Csángó-kalotaszegi
und
rumänische Handstickerei
in großer Auswahl zu billigt festgesetzten Preisen vorrätig in
Első magyar női kézmű csarnok
Budapest, 16 Hártsbazar 16.

An die hochgeehrte Damenwelt!
Meine
Maschinen-
Strumpf-Strickerei
befindet sich vom 1. November a. c.:
Budapest, IV. Waijnergasse 9
(Palais der Unionne.)
Um weiteren je zahlreicheren Zuspruch bittend, zeichnet
hochachtungsvoll
Mme Hermine W.-Farkas.

Occasion!
Wir erlauben uns, die p. t. Damen darauf auf-
merksam zu machen, daß wir anlässlich der bevorstehenden
Weihnachtsfeiertage
einen großen Theil neu angeschaffter moderner, billiger
Frauen-Handarbeiten
für Gelegenheitsgeschenke wegen Raumangel zu
stark reduzierten Preisen verkaufen. Hochachtungsvoll
Lustig Eszti és Neményi Hermin,
Budapest, Becsi-utca 9. 31763

Die Entführung einer Artistin.

Einer der Hauptziehungspunkte in der jetzt geschlossenen Ausstellung war das sogenannte Gitana-Theater und in demselben waren es die drei Schwestern Mathilda, Viva und Soledad Hale, welche die ersten Sterne bildeten.

Vorgestern machte nämlich Kapitän José Gase bei dem Polizeikommissar der Rue Lafanal die Anzeige, daß seine minderjährige Tochter Soledad entführt worden sei.

Nachdem er vierundzwanzig Stunden auf das Erscheinen seiner verlorenen Tochter gewartet hatte, erschien er wieder bei der Polizei und klagte nunmehr den Dolmetsch an, der Mitschuldige des Entführers zu sein.

Die polizeilichen Erhebungen haben festgestellt, daß die entführte Gitana demnach mit ihren beiden Schwestern in einem Parier-Stabilissement aufzutreten sollte, da ein Engagements-Vertrag für alle drei Schwestern kürzlich von ihrem Vater Don José unterzeichnet worden war.

Am nächsten Abende erhielt Don José Hahn einen mit einem Lokal-Poststempel versehenen Brief, in welchem ihm der Entführer mittheilte, daß er Soledad mit sich genommen habe, um sie der schlechten Behandlung zu entziehen, deren er sie theilhaftig werden ließ.

„Beunruhigen Sie sich um ihretwillen nicht“, fügte der geheimnißvolle Korrespondent hinzu, „ich kann Sie versichern, daß sie so glücklich sein wird, als es eine Frau nur sein kann.“

Die Intrene des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv von Max v. Weichenthurn.

Adrian stotterte allerhand Entschuldigungsgründe, welche nicht eben geistreich klangen und Lucie denn auch zu der ungeduldigen Bemerkung hinriß, er solle doch lieber schweigen.

Und er schwieg. Gleich der Mehrzahl der Männer war Adrian moralisch feige. Lucie beherrschte ihn ganz; er war ihr Sklave, und selbst das bindende Wort des Priesters würde ihn nimmer zum Herrn und Meister über sie gemacht haben.

Das Spiel hatte mit dieser Szene natürlich seinen Abschluß erreicht und mit zuckendem Herzen sah Viola die beiden Liebenden Arm in Arm langsam dem Schlosse zuschreiten.

Mit der unschuldsvollen Kindlichkeit, die ihr eigen war, hatte sie dem jungen Baron versprochen, heute Abend mit ihm im Garten geheim zusammenzutreffen, und sie dachte nicht im Entferntesten daran, ihm nicht zu gehorchen.

Das Gramophon.

Wir lesen in einem Wiener Blatte: Einer Mittheilung des Herrn G. Berliner entnehmen wir, daß er in seiner Vaterstadt Hannover eingetroffen ist und demnächst sein Gramophon auch in Deutschland vorzuführen gedenkt.

Dieses Ziel erreicht nun das Gramophon auf einem Wege, der von dem des Phonographen vielfach abweicht. Die ursprünglichen, mittelst eines Schalltrichters aufgefängenen Schallwellen werden nämlich als Wellenlinien auf eine wagerecht sich drehende Metallscheibe aufgezeichnet, welche, wie eine zum Nocken vorgearbeitete Kupferplatte, mit einem äußerst zarten, fettig-lebigen Überzug überzogen ist.

Zur Wiedergabe der Töne, also um die Platte gleichsam zum Sprechen zu bringen, bedarf es natürlich eines Wiedergabe-Apparates — Hör-Gramophon geheißen —, welcher von dem Empfangsapparat verschieden ist, während der Phonograph zugleich Empfänger und Geber ist.

Sehr wichtig erscheint es auch, daß man die Schallplatten auf dem Wege des Kupferdruckverfahrens drucken, also von denselben eine beliebige Anzahl Exemplare auf Papier abziehen kann.

Alles in Allem hat Berliner anscheinend einen richtigeren Weg eingeschlagen, als Edison. Er hält sich von den Phonauten, wie Erfassung des Brief- und Telegraphenverkehrs durch Phonogramme, Diktiren von Zeitungsartikeln in den Apparat, fern und beschränkt sich auf die auch vom Phonographen angestrebte Wieder-

gabe von Reden, Gesang, Aussprüchen bekannter Personen u. dgl., erleichtert aber die Verbreitung solcher interessanter Urkunden erheblich dadurch, daß die Vielfältigkeit der Platten bedeutend erleichtert ist und rascher von Statten geht, daß Phonautogramme leichter zu versenden sind als die Edison'schen und Tainter'schen mit Wachs überzogenen Walzen, und daß schließlich ein Hör-Gramophon viel billiger sein dürfte, als ein Phonograph.

Geprellte Detektivs.

Eine heitere Geschichte, welche für die Betheiligten, obendrein sämtlich Mitglieder unserer hochlöblichen Geheimpolizei, allerdings ziemlich theuer zu stehen kommen dürfte, hat sich gestern auf dem aus San Francisco eingetroffenen amerikanischen Postdampfer „Mariposa“ zugetragen.

Das mit dem Dampfer beförderte Passagiergepäck, worunter sich die Effekten des geachteten Nordgelehrten, nebenbei gesagt, ebenfalls befanden, wurde ausgeladen und sortgeschafft, auch die Reisenden verließen einer um den anderen die gastliche „Mariposa“.

Nun sind aber Detektivs, wie bekannt, nicht nur tapfer, sondern auch sehr schlau. Höhnisch lächelnd lehnten die Wächter des Gesetzes denn auch einen Befehl ausen an die Thüre, der natürlich bei der leisesten Bewegung derselben umfallen und auf diese etwas primitive Weise die gesammte, in die Nachbarkabine ver-

hätte, ihr daraus einen Vorwurf zu machen. So gab sie sich nun ganz dem Entzücken hin, welches, ihr selbst halb unbewußt, ihre Brust bei dem Gedanken an diese Zusammenkunft erfüllte.

Ein wolkenloses Himmelszelt wölbt sich über die Erde, ein Mondscheinabend, für Liebende wie geschaffen.

War das auch ein Liebender, welcher auf den schmalen Wegen im Garten ungeduldig hin und herschritt?

Warum kommt sie nicht? fragte er sich ungeduldig; nur ungebild g?

Im nächsten Moment stand er wie gebannt beim Anblick der kleinen, weißen Gestalt, die, einer Elfe gleich, im Mondenschein daherschwebte.

Ich weiß wirklich nicht, ob ich hätte kommen sollen, hielt sie jetzt athemlos den Schritt vor ihm inne; glauben Sie, daß die Gräfin, wenn sie es wüßte, sehr ungehalten über mich sein würde?

— Gewiß nicht, warum sollte sie auch? entgegnete der Baron unbesfangen, obgleich er recht gut wußte, daß die Gräfin über diese nächtliche Escapade geradezu außer sich gewesen wäre.

— Sie ist ja doch Ihre Braut und wird Sie heirathen!

— Ja, in fernabliegenden Zeiten einmal. Eine Pause entstand, bevor Viola schüchtern anhub.

— Ich möchte wohl eine Frage an Sie stellen, Herr Baron. Erscheint Ihnen das nicht allzu dreist?

— Nichts, was Sie sagen oder thun mögen, Viola, könnte in meinen Augen je eine solche Deutung erhalten, entgegnete er beredt.

Und vertraulich legte er ihren Arm auf den seinen. Sie dünkte all dies weder seltsam, noch überraschend; sie war ja noch so jung und glaubte, zu ihm emporblicken zu dürfen, wie zu einem älteren Bruder.

— Ich möchte wissen, hob sie endlich an, hielt aber lachend inne, um fortzufahren: Nein, diese Frage ist zu ernsthaft! Beantworten Sie mir zuerst eine Andere. Entsinnen Sie sich noch des Tages, an welchem ich hierhergekommen bin?

— In dem Wagen, der mich abholte, sprach sie weiter, fand ich eine Menge guter Dinge vor.

— Nun, und?

— Ich dachte zuerst, daß meine Stiefmutter so fürsorglich gewesen sein mußte; sie aber wollte meinen Dank nicht annehmen, sondern meinte, die alte Normann habe mir all diese Aufmerksamkeit erwiesen.

— Sie ist ja doch Ihre Braut und wird Sie heirathen!

schwundene Bachmannschaft alarmiren mußte. Beim Warten wird aber manchmal die Zeit lang; diese Erfahrung machten auch die biedereren Detektiven und so kam es denn, daß der Vordienst, sich mit einem kleinen Kartenspiel zu trösten, freudigen Anklang fand. Aus dem einen Spiel wurden mehrere, pflichtschuldigst guckte auch der Eine oder Andere bisweilen in die Gasse; da der Beien aber immer noch seine Dienste als Schildwache verrichtete, spielte man natürlich eifrig weiter. Man trank dann ab und zu auch ein Gläschen, kurz, die lange, bange Nacht war ehe man sich's verließ, verstrichen. Endlich, die Uhr schlug gerade 7 Uhr Morgens, nahm man die Revolver, die die Nacht über vorsorglich auf dem Tische gelegen hatten, zur Hand, todesmuthig wurde Sturm gelaufen, die Kabine erbrochen, doch das Nest war leer und der Vogel — ausgeflogen. Schreckensbleich starrten die Betrogenen einander an, jetzt erinnerte sich auch der Eine, gegen halb 9 Uhr Abends einmal plötzlich ein leises, ganz leises Geräusch gehört zu haben, das Spiel habe aber gerade eine kritische Wendung genommen, er habe also unmöglich nachsehen können, was die Ursache gewesen war.

Man nimmt nunmehr an, daß der Gesuchte sich in aller Gemüthsruhe als Matrose verkleidet und dann an der offenen Thür der von den Detektiven in Beschlag genommenen Kabine, deren Inhabern er wahrscheinlich durch eine Ritze in der Wand beständig beobachtet hat, vorbei seinen Ausweg auf das Oberdeck gesunden hat, von wo aus derselbe dann unbelästigt an's Land gelangen konnte. Bis heute soll er noch nicht gefunden sein. Der Mann hatte in San Francisco ursprünglich nur bis Honolulu Passage genommen, unterwegs aber seine Absicht anscheinend geändert, wenigstens bezahlte er in der Folge an Bord die volle Passage bis nach Sydney. Während der Reise hielt er sich meistens in seiner Kabine auf und verkehrte mit Niemandem. Auch an der Kajütstafel erschien er nicht und auf dem Kommandobock nur einmal oder zweimal und selbst dann nur, wenn er sich vollständig unbeachtet mußte. Wer kann sagen, welchen wichtigen Fang die Polizei sich hat entgehen lassen.

Allerlei.

(Das Ende einer Einführungsgeschichte.) Aus London wird geschrieben: Vor genau einem Jahre machte ein Prozeß in Sunbury bei London viel von sich zu reden. Eine Mrs. Byrne, die Gattin eines Mitarbeiters der „Times“, strengte gegen einen Amerikaner J. C. Sherman, seine Frau und deren Sohn Harrow Luck Sherman einen Prozeß an, weil die zwei ersten Angeklagten dem jungen Sherman dazu beihilft hätten gewesen waren, die Tochter der Klägerin, die bildschöne, kaum 16 Jahre alte Helena Lorence, zu entführen. Die jungen Leute wurden vor einem Civilstandsbeamten in St. Pancras getraut. Die Angelegenheit machte damals gewaltiges Aufsehen. Die Familie Sherman lebte auf großem Fuß in dem Landhaus „The Cedars“ und galt für reich. Schließlich gab sich die erzürnte Mutter mit einem Vergleich zufrieden. Die junge Tochter wurde nach Brüssel zur Ausbildung auf eine Schule geschickt und sollte ein Jahr später mit dem jungen Sherman kirchlich getraut werden. Die gerichtlichen Schritte wurden daraufhin suspendirt. Vor zwei Monaten nun ist Florence aus dem Pensionat als eine hochgeschätzte frühreife Schöne zurückgekehrt und in der Marienkirche mit dem jungen Sherman verheiratet worden. Kaum hatte sich die Aufregung über das häusliche Verbrechen in dem fashionablen Sunbury gelegt, so ist eine neue Sensation ausgebrochen. Die „Cedars“ stehen leer: Herr Sherman, Vater, ist verstorben, die Frau ist mit Sohn und Schwiegertochter nach unbekannter Adresse abgereist, die Diensthofen sind knall und Fall entlassen und die Gerichtsvollstrecker haben von dem Mobilien, den Kutschen und Pferden Besitz genommen. Es scheint, daß Herr Sherman von einem in Liverpool ausgefertigten Haftbefehl wegen betrügerischer Weise erhaltener 400 Pfund. Wind

erhielt; auch hatte ein Händler der Nachbarschaft eine Vorladung wegen einer unbezahlt gebliebenen Schuld von 100 Pfund. ausgeführt. Beide Dokumente sollten am selben Tag vollzogen werden und die Züge wurden scharf bewacht. Als aber der Beamte sich in dem Landhaus zur Verhaftung des Herrn Sherman meldete, erfuhr er, daß er verreist war. Die in der Nachbarschaft aufgelaufenen Schulden gehen in die Tausende Pfund. Es wurde seit 18 Monaten flucht gelebt, nie bezahlt, und die Lieferanten sind wüthend. Sherman soll nach Belgien gereist sein. Frau Byrne ist über diesen neuen Schlag trostlos. Sie hat ihr Kind seit der Hochzeit nicht gesehen und die seither an Florence gerichteten Briefe sind unbeantwortet geblieben. J. C. Sherman soll dem „New Yorker Herald“ zufolge in Amerika großartige Schwindeln verübt haben.

(Lord Falmouth.) Aus London wird geschrieben: Mit dem Tode des Lord Falmouth ist eine seit Jahren in der Sportswelt wohlbekannte und hochgeachtete Persönlichkeit verschwunden. Zwar sind es schon beinahe fünf Jahre her, seit er das Züchten von Rennpferden aufgab und seine Besitztümer verkaufte, aber seine Laufbahn als Pferdezüchter und Eigentümer von Rennpferden, die 1884 zu Ende kam, wird noch jetzt als eine der glänzendsten und ehrenvollsten angesehen. Lord Falmouth war 1810 geboren und der Sohn eines Geistlichen, der die Rosenkultur mit Leidenschaft betrieb. Es ist berechnet worden, daß er im Laufe von zwanzig Jahren über 300,000 Pfund. in Preisen auf Pferderennen gewann. Gewettet hat er nie. Freilich waren seine Ausgaben auf der anderen Seite sehr bedeutend, denn er hatte eine beträchtliche Zahl Rennpferde in Newmarket, Paddock in Training. Doch hatte er die Gepflogenheit, überschüssige Rennpferde an Liebhaber zu verkaufen, und er erhielt z. B. für „Silvis“, einem Derbygewinner von dem Herzog de Castries 7000 Pfund. und Baron Schidler bezahlte für „Atlantic“, der die 2000 Guineen gewann, eine sehr beträchtliche Summe. Lord Falmouth's Pseudonym auf der Rennbahn war anfänglich Mr. Valentine und in 1862, als er seine Laufbahn auf dem Turf begann, war der berühmte John Scott sein Trainer in Whitewall. Er verdankte eine Menge Siege auf dem Turf der geschickten Leitung dieses Mannes. Sechs Jahre später verlegte Lord Falmouth seine Ställe nach Newmarket, und hier wurde Mat Dawson sein Trainer, der ihm zum ersten Derby mit „Ringcraft“ verhalf — von einer Reihe anderer Preise nicht zu reden. Wie sehr der Lord vom Glück begünstigt war, erhellt auch daraus, daß zwei seiner Pferde, „Val Gal“ und „Duch Oen“, an Preisen ihrem Eigentümer nahezu 25,000 Pfund. einbrachten und für 5000 Pfund. verkauft wurden. Als 1884 Lord Falmouth in Folge seiner geschwächten Gesundheit sich von dem Turf zurückzog, brachte er sein Besitzthum von dem Hammer. Die Pferde wurden in zwei Abtheilungen verkauft und die damals erzielten Preise erregten allgemeines Erstaunen. Die erste Steigerung von 36 Pferden brachte im Ganzen 36,420 Guineen ein; ein Pferd, „Horvester“, wurde Sir John Willoughby für 8600 Guineen zugeschlagen; „Duffbody“ brachte 8400 Guineen. Noch großartiger war das Ergebnis der zweiten Auktion. Sechzig Pferde brachten 75,440 Guineen; der Herzog von Portland, dessen Gewinne die des Lord Falmouth'seigenen in den Schatten gestellt haben, gab für eine Stute sammt Füllen 6100 Guineen.

(Unter der eleganten Damenwelt in Melbourne) herrscht große Betrübniß. Man hat nämlich den Beschluß gefaßt, der Gemahlin des nach Kapstadt verlegten bisherigen Gouverneurs, Sir Henry Loch, einen Diamantschmuck als Andenken zu überreichen, die für denselben benötigten 32,000 Mark auch zusammengebracht und überdies Lady Loch's Zwillingsschwester, die als Gemahlin des britischen Botschafters in Paris weilende Lady Lytton bereits erjucht, das Gesandnis auszuwählen. Eine Anfrage bei den Zollbehörden hat jedoch ergeben, daß der Schmuck bei seinem Eintreffen in Melbourne einen Eingangszoll von 8000 Mark zu bezahlen haben würde, der nur in

Wesfall kommen könnte, wenn die betreffende Kiste unerschlossen nach der Kapstadt befördert wird. Bleibs es also bei dem ursprünglich gefaßten Beschluß, nach welchem das Gesandnis der Lady Loch überreicht werden soll, wenn diese im kommenden Dezember an der Seite ihres Gemahls noch einmal nach Melbourne zurückkehrt, so wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als entweder die 8000 Mark zu bezahlen, oder aber Lady Loch einen Frachtschein für die unerschlossene wieder verschifft Kiste zu verabreichen. Darüber herrscht aber, wie gelagt, unter der eleganten Damenwelt in Melbourne großer Kummer.

(Der Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison,) hat Unglück mit seinen Diensthofen. Wir haben bereits früher berichtet, daß die französische Krone, welche er bei seinem Amtsantritt im Weißen Hause vorgefunden, in aller Eile den Kochlöfeln niedergelegt und eine Klage gegen den obersten Beamten der Republik eingeleitet hat. Herr Harrison hatte an ihrer Stelle einen deutschen Koch, Namens Ziemann, engagirt, aber auch dieser hat jetzt Knall und Fall seine Demission eingereicht und führt als Gründe für seinen Rücktritt an, er habe bei der einfachen Lebensweise des Präsidenten und seiner Familie keine Gelegenheit gefunden, sein „Genie“ als Kochkünstler zu bethätigen, und außerdem habe es im Weißen Hause von Ratten und Schwaben gewimmelt.

(Ein verzwickter Fall.) Aus London, 5. d., wird geschrieben: Das Sprichwort: „Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren“, erffirt in der englischen Sprache nicht. Der Staat in England hat in der Ausübung seiner gerichtlichen Funktionen auch da Rechte, wo nichts ist, wie folgender, dem Gerichtsaale entnommener Vorfall zeigt: Ein Taschendieb wird von einem Wächter der Sicherheit in dem Augenblick erfaßt, als er seine langen Finger in die Tasche eines Bürgers steckte und wieder leer herauszog. Das konnte nicht anders sein, denn die Tasche war leer. Gleichwohl wurde der Mann abgefagt und von dem Gerichte erster Instanz des veruchten Diebstahls überführt und verurtheilt. Sein Advokat legte Berufung ein und behauptete, es sei sinnlos, einen Mann zu verurtheilen, weil er verücht habe, etwas zu stehlen, das nicht da war. Das Gericht zweiter Instanz unter dem Vorsitz des Richters Manisty schloß sich der Ansicht des Rechtsanwaltes an und setzte den Taschendieb in Freiheit. Aber der Staatsanwalt brachte diesen juristischen Knoten vor das oberste Gericht in London; sechs Richter, worunter drei Law-Lords, erwogen in feierlichem Konklave die wichtige Frage, ob es ein Verbrechen sei, den Versuch zu machen, etwas zu stehlen, das nicht existirt. Fünf sagten ja, einer nein, was den Taschendieb zur Warnung dienen soll, ihre Finger nur in solche Taschen zu stecken, in welchen etwas zu holen ist.

(Die erste Frau,) welche das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, war die berühmte Malerin Rosa Bonheur. Dieselbe wohnte bekanntlich in Fontainebleau, einem der Lieblings-Aufenthalte Napoleons III. Eines Tages kam nun die Kaiserin Eugenie auf den Gedanken, die persönliche Bekanntschaft der Künstlerin zu machen. Zu diesem Behufe stattete sie ihr einen Besuch ab und blieb einige Zeit bei Rosa Bonheur, diese bei der Arbeit beobachtend. Das Talent der Malerin machte einen solchen Eindruck auf sie, daß sie den Kaiser bat, der Künstlerin das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen. Aber es sollte nicht sein. Der Orden war noch niemals einer Frau verliehen worden und die Minister erhoben Widerspruch. Die Kaiserin wartete nun bis zum folgenden Jahre, in welchem sie während der Abwesenheit des Kaisers in Alger Negentin war. Eines Morgens trat jetzt ein Diener eilrig in die Werkstatt Rosa Bonheur's mit der Meldung, daß die Kaiserin unten sei. In der nächsten Minute stand Eugenie in der Werkstatt und ließ sich eine Stechnadel von einer ihrer Hofdamen reichen. Die Kaiserin küßte sodann die Künstlerin, welche, als sie herabblitzte, das Kreuz der Ehrenlegion auf ihre Brust gesteckt hat.

jagen Sie mir ehrlich, lieber Baron, glauben Sie, daß Lucie mir eine so wohlwollende Aufmerksamkeit erwiesen haben kann?

— Gewiß nicht! entgegnete Adrian mit Bestimmtheit, und Biola athmete erleichtert auf.

— Ich bin dessen froh, erklärte sie energisch, denn ich fürchte mich vor Lucie, und es wäre mir unangenehm gewesen, ihr zu irgend welchem Danke verpflichtet zu sein. Freilich ist das eine Kinderei von mir, die wohl daher kommt, weil ich nervös und angegriffen bin. Dann jagen Sie mir aber, wer in aller Welt kann mich dergestalt erheitert haben wollen?

— Warum wollen Sie das wissen? gab Adrian mit einiger Verlegenheit zurück. Zerbrecchen Sie sich nicht den Kopf darüber. Lassen Sie sich vielmehr mit der Thatsache genügen, daß es geschehen ist!

Eine neue Pause entstand. Biola's Herz pochte laut; sie fürchtete fast, er könnte es vernehmen. Langsam und scherzend schritten sie im Schatten der Bäume daher, während ein Nachtvogel sein krächzendes Geschrei in den Zweigen einer Ulme ertönen ließ.

— Dann weiß ich, was ich wissen wollte, sprach das Mädchen leise. O, wie kann ich Ihnen danken, für so viel Gutes gegen mich, die Fremde?

Er antwortete ihr nicht, aber — Wie es geschah, Biola hätte es nie zu sagen vermocht, Thatsache aber war, daß sie für einen Augenblick in seinen Armen lag, daß seine Lippen die ihren küßten und fanden und er leise flüsterte:

— So sollen Sie mir danken, liebes Kind. Zitternd entwand sie sich ihm und schweigend standen Beide einander gegenüber, aber noch ruhten ihre bebenden Hände in einander.

— Ich hätte nicht zu Ihnen in den Garten kommen sollen. Ich suchte das Mädchen, ihr anzu-

übergossenes Antlitz tief senkend vor seinem Blick und versuchend, ihm ihre Hand zu entziehen. Aber er preßte sie nur noch gewaltiger zwischen die seinen.

— Verzeihen Sie, es ist Alles meine Schuld! stieß er leidenschaftlich erregt aus.

Aber ihre Thränen versiegten nicht, denn sie mußte mit einemmale, daß sie ihn liebte.

Wie Schuppen war es ihr von den Augen gefallen. Sein Kuß auf ihren Lippen hatte das Kind zum Weibe gereift, und um den Frieden ihrer Seele war es geschehen.

Und er ließ ihre Hand nicht; traumbevangen schritten sie nebeneinander dahin.

— Stellen Sie mir jetzt jene erste Frage, die Ihnen vorhin zu ernst dünkte, flüsterte er ihr zu.

Sie schanderte in sich zusammen. Was sie noch vor einer Viertelstunde in unüberlegter, kindlicher Laune nur gern gewußt hätte, jetzt war es ihr zu einer Lebensfrage geworden, zu einer Lebensfrage von höchster Bedeutung.

— Es handelt sich um Lucie, stieß sie hervor. Warum heirathen Sie das Fräulein von Metland nicht gleich, da Sie ja doch mit ihr verlobt sind? Sie sind Beide reich und jung, Sie lieben einander, worauf warten sie also?

— Sie kennen offenbar die näheren Bedingungen nicht, welche mit unserer Verlobung in Zusammenhang stehen. Lucie darf laut testamentarischer Verfügung ihres Vaters nicht vor dem zurückgelegten 21. Lebensjahre eine Ehe eingehen, wenn sie nicht die dreimalhunderttausend Pfund verlieren will, welche dieser ihr testamentarisch bestimmt hat. Wir können somit noch drei Jahre lang nicht heirathen!

— Sind Sie denn nicht reich genug, um auf dieses Geld verzichten zu können?

— Wie, Sie meinem Lucie würde aus Liebe zu mir auf eine so respectable Summe verzichten?

Sie haben offenbar den praktischen Charakter meiner Braut nicht richtig erfaßt. Ja, freilich könnte ich morgen schon freien, ohne daß ich es nöthig hätte, den Geldpunkt in's Auge zu fassen; Lucie aber würde nie auf jene Summe verzichten, welche ihr von Rechtswegen zukommt; sie betrachtet das Geld als einen der bedeutendsten Faktoren im Leben. So werden wir drei Jahre warten!

Drei volle Jahre! Wie sollte sie das Dasein, so wie es sich jetzt für sie gestaltet hatte, drei Jahre lang ertragen! Wenn er verheirathet und damit gleichsam aus ihrem Leben gestrichen war, nur dann konnte sie hoffen, den gestörten Frieden ihrer Seele vielleicht wiederzufinden; aber drei Jahre darauf warten zu müssen, das dünkte sie entsetzlich.

— Mit einundzwanzig Jahren steht es Lucien also frei, Sie zu heirathen, fragte sie mit stocndem Herzschlag, und dabei hörte sie im Geiste plötzlich wieder Edward's Stimme in dem Moment, in welchem er ihr gesagt, daß nach dem Gesetz des Landes, es ihr mit einundzwanzig Jahren frei stehe, zu heirathen, wen sie wolle.

— Ja, versetzte er, der ihre Frage erfaßte und verstand, und wenn sie mir nicht selbst mein Wort zurückgibt, so gebietet mir die Ehre, ihr am Tage ihrer Großjährigkeit zum Bund fürs Leben meine Hand zu reichen.

Er sah durchaus nicht, wie ein Glücklicher aus, während er diese Worte sprach, sondern vielmehr wie ein Gerichteter, der von dem Tage spricht, an welchem das Urtheil an ihm vollzogen werden soll.

Geneigten Hauptes schritt Biola neben ihm her; so sah sie nicht seine brennenden Blicke, welche auf ihr ruhten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuerfeste und einbruchsfichere
Kassett,
auch Original Friedrich
Wiebe und S. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
feriert billigst Wiener Kaffee-,
Fabrikniederlage, Budapest-
Göttergasse 6. 5707

Konturs.
In nächster Nähe zu Eperies
ist in einem distinguirten
Hause die Stelle eines isr.,
der deutschen, ung. u. hebr.
Sprache gleichmächtigen gepr.
Lehrers, event. Studiosus zu
besetzen. Derselbe hat 1 Knaben
für die 1. u. 2. Klasse
der Mittelschule vorzubereiten
und 3 Mädchen in den
für die Volksschule vorge-
schriebenen Lehrgegenständen zu
unterrichten. Jahresgehalt
fl. 250 und freie Station.
Gesuche sind in gewünschter
3 Sprachen längstens bis
am 20.—25. dieses zu richten
an Herrn M. S. Springler,
dirigirender Lehrer, Eperies.
684

Gesucht wird vom 1. Januar
ab auf 3 Jahre ein
Gastwirth
(Schenker), Würstler oder
Fleischhauer bevorzugt. Der-
selbe muß in der Höhe der
Monatslohnung Kautions-
leistung können. Zu wenden
an Robert Wietorich, Szepes-
Remete. 689

Familienhaus
in Ofen, bestehend aus 3
Gassen, 1 Hof, Bade- und
Dienstbotenstube, schönes
Bestück, kleiner Garten zc.
zu 10500 fl., ferner ein
Haus mit 2 Wohnungen um
12,000 fl., dann im
Stadimeierhof und Christi-
nenstadt Baugrund zu 1750
von 8 fl. aufwärts. Erste
Inspektanten erhalten Aus-
kunft: Natwanergasse 4, 4.
Stad. 31. 13113

Ein tüchtiger
Buchhalter
und Korrespondent sucht für
einige Stunden des Tages
Beschäftigung. Gef. Anträge
unter „M. E.“ an die Exp.
13115

Ein
solides Mädchen,
welches die häuslichen Arbei-
ten auch sehr gut versteht,
wünscht in einem Geschäfte
plazirt zu werden. Näheres
in der Exp. 13103

Junger Kommiss
der Spezerei- und Kurzwa-
ren-Branche mit guten Re-
ferenzen und guter Schrift,
ung. und deutschen Sprache
mächtig, 2—300 Gulden Kau-
tion leistend, wünscht hier in
einem en Groß- und De-
tailgeschäft plazirt zu werden.
Adr. in der Exp. 13117

Ein bedeutendes
Geschäft
sucht unter sehr günstigen Be-
dingungen für den hiesigen
Platz einige strebame Leute
für den Verkauf eines bei dem
Privat-Publikum mit großem
Erfolg eingeführten Bedarfs-
artikels, der auch auf Theil-
zahlung abzugeben wird. Of-
ferte unter „M. B. 26.“ an
die Exped. 688

Schöne Wohnung
ist Andráshystr. Nr. 35, 3.
Stad., bestehend aus 3 Caf-
feezimmern und Nebenräum-
lichkeiten sofort beziehbar,
zu vermieten. Näh. daselbst.
692

Zu mütterlichen Kindern wird
aus sehr gutem Hause ein
r.-kath. Fräulein,
wenn möglich Norddeutsche,
sogleich aufgenommen. Fran-
zösisch Konversation, Klavier-
unterricht werden erfordert.
Monatl. Gehalt nebst Verpfl.
20 fl. Offerte mit Photogr.
an M. Dörny, Fanesika, Post-
Elesd, Ungarn. 13118

Das feinste
**Elfenbein-Brief-
papier**
ist
Adria
Preis einer Kassette fl. 1.—
Josef Eduard Rigler,
Briefcouvert- u. Papier-
waarenfabrik
Budapest.
Zu haben in Papierhandlungen
9965

Ein anständiger Mann, prakti-
sch gebildet, verlässlich, 40
Jahre alt, ledig, ausgedien-
ter Militär, spricht und
schreibt ungarisch u. deutsch,
mit guter Handschrift, sucht
als Inkassant,
Magazineur oder sonst ent-
sprechende Stellung bei einem
Institute, besseren Privat-
Etablissement oder bei Herr-
schaften. Anträge erbeten un-
ter „M. S. 40“ an die Exp.
13036

Suche ein
Haus
zu kaufen für 12—15000 fl.
in Ofen, Kristinensadt, mit
Garten und 2 moderne Woh-
nungen. Gef. Anträge an
Keszthelyi Nándor, Kazin-
czy-utca 9, 1. Stad. Nr. 19.
13031

Mein seit 40 Jahren bestehendes
Glasgeschäft
in einer Stadt mit 25,000
Einwohnern, auf dem Haupt-
platz, ist anderweitiger Un-
ternehmungen halber zu ver-
kaufen. Erforderliches Kapital
1500 Gulden. Wo? sagt die
Expedition. 13052

Gesucht gegen angemessenes
Salair ein kautionsfähiger
Einlässer,
Christ um kleine Beträge von
Privat-Kunden in Empfang
zu nehmen. Derselben ist
Berkauf, gegen hohe Provisi-
on sich eine sichere und bedeutende
Einnahme zu schaffen. Nur
mit besten Referenzen aus-
gestattete Bewerber können Be-
rücksichtigung finden und be-
stehen solche ihre Offerte unter
„T. R. 21.“ an die Expedi-
tion dieses Blattes zu richten.
687

**Meidinger- u. Ne-
guitr- u. Füll-Dejen**
sind wegen Auflösung der
Ofen-Niederlage zu tief herab-
gesetzten Preisen zu verkaufen
Magazineur und Weinberger,
Budapest, Andráshystr. 36.
683

Geübte
Weiß-Monogrammschneiderin
finden lohnende, dauernde
Beschäftigung. Adresse in der
Exp. 13083

Erzieherin
(Jsr.) wird zu 3 Mädchen
im Alter von 7—11 Jahren
gesucht, welche befähigt ist,
die Elementarlehre Gegen-
stände deutsch und ungar.,
auch Handarbeit zu unter-
richten. Gehalt 150 fl. und
freie Station. Offerte und
Zeugnisse an Emma Bergl,
Leopoldova, Post Perlatz
Eintritt sofort. 13111

**Glänzende Greis-
terci**, alter Posten, Tages-
lohnung 30—40 fl., ist wegen
größerer Unternehmung preis-
würdig zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 681

Große Weinfeller, Magazineur u.
Wohnungen
sind auf der Waigenerstraße
(über der Mauth) sogleich zu
vermieten. Näh. Váci-körut
78. sz. 13049

Möbel.
komplete Schlaf- und Speise-
zimmer, neu und gebraucht,
Kaffeehaus-, Wirthshaus- und
Komptoir-Einrichtung,
Stellagen für jede Branche
Eisenmöbel, fortirt, Seife
aus gebogenem Holze zu
Fabrikpreisen. Neuer Markt-
platz Nr. 6. 11802

Kravatten,
6 St. Seiden-Kravat-
ten . . . fl. 1.—
12 „ feine Kragen . fl. 1.80
1 „ feines, weißes
Hemd . . . fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25
1 „ Pique-Hemd fl. 1.50
6 Paar Winterjoden fl. 1.50
Bestellungen bitte an die Kra-
vatten- u. Wäsche-Fabrik des
N. Schwarz, Budapest, 6. Bez.,
Gr.-Zeldgasse 14, zu richten.
M. Preiscourante sendende
gratis und franco. 36936

**Äther-Dele, Offen-
zerbilligt in Donath
Alajos' Fabrik, Pilis-
Maroth. 12144**

**Tüchtiger
Komptoirist**
mit guter Handschrift, der
deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, wird in ein größ-
eres Provinz-Agenturgeschäft
aufgenommen; im Kolonial-
waarenfache Berufe werden
bevorzugt. Verpflegung im
Hause. Offerte unter „Agen-
tur“ in die Exp. 638

Eine tüchtige
Musiklehrerin
hätte einige freie Stun-
den zu begeben. Gef. Anträge
unter Chiffre „Musikakadem-
terin“ an die Exp. 12897

Verdetoken.
Wir empfehlen unser Ja-
brits-lager aller Gattun-
gen Siebenbürger lang-
haariger, sowie anderer
(auch für Zimmer und Bu-
reau geeigneter) Koken,
ferner Pferde-, Zuder-,
Sattel-, Klisch (Ziger),
Angora- und sonstiger
Deden in allen Qualitä-
ten und Dimensionen zu
billigsten Preisen.
L. S. Mogorósy & Stein,
Großhändler, Budapest, V. Ede
Bélagasse und Franz Josephs-
platz. Nichtkonvenientes wird
anstandslos zurückgenommen.
10575

**Ein- und Verkauf
von Herrschaften abge-
legter
Herrenkleider.**
Neue Kleider in mo-
dernster Façon in gro-
ßer Auswahl bei
Júdor König,
Neuweltgasse 1, Ede
Hatvanergasse, 1. Stad.
Grads und Salon-An-
züge werden ausgeliefert.
9935

Altdeutsche Möbel,
wenig benützt, bestehend aus
Salon, Speise- u. Schlafzim-
mer sehr schön, ist billig zu
haben. Adr. in der Exped.
13012

Trockenlegung
nasser Mauern mittelst der
f. u. f. priv. geruchlosen
und wasserdrichten Kaut-
schukmasse führt aus un-
ter Garantie loco und
Provinz Gottwald N., Bu-
dapest. 8. Bez., Gria-
uteza 40. Filiale für Un-
garn der seit 30 Jahren
bestehenden Firma Ch. Hau-
mann Ww., Wien. 611

Vaskereskedő-se éd
egy nagyobb vidéki üz-
letbe felvétetik. Ajánlatok
Vaskereskedő-segéd aján-
lata 5000“ alatt e lap ki-
adóhivatalába intézendők.
672

Spezerei-Geschäft
mit Trafit und Baumtweins-
chank, guter Posten, ist wegen
Abreise zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 12996

Zwei tüchtige
Platzagenten
vom Papiersach, die Befannt-
schaft in Komptoirs haben,
so auch ein
Komptoirist
werden aufgenommen Offerte
unter „M. E. 11“ an die Exp.
13030

**Nur echte
von Herrschaften
abgelegte Herren- und
Anabentkleider in bestem
Zustande feinst und al-
terbilligt 4. Bez., Uni-
versitätsplatz 5, Hofma-
gazin 1. Auch Kleider-
Leihkaufst.**

**Au Bauherren und
Baumeister!**
Wegen Demolirung der Häu-
ser Theresienring 48—50,
Fabrikergasse 41—43, wie
auch Mohrenstraße 25, sind
zum bestbilligsten Preise
zu haben fast neue Dach-
stühle sammt Dippelböden,
Mauersteine, Mauerzie-
gel u. Dachziegel, Stiegen,
wie überhaupt alle zum Bau-
fach gehörige Gegenstände,
Gleichzeitig bin ich so frei,
meinen p. t. Kunden die höf-
liche Anzeige zu machen, daß
in mein Waarenlager, große
Feldgasse 43, Ede Rittergasse
verlegt habe, wo ich wegen
Ueberhäufung meines Wa-
arenlagers, wie wegen Raum-
mangels zu möglich herabge-
setzten Preisen ausbiete.
Hoffend, das geehrte Vertrauen
meiner p. t. Kunden weiter
zu genießen, erwarte ich
geehrten Aufträge und Zu-
spruch. 589

Temesváry Lipót,
große Feldgasse Nr. 43.
absolut naturreine
vorzügliche
Tisch- u. Bratenweine
für täglichen Hausbedarf
per Liter
Tischwein, weiß . . . 28 fr.
Baranyaer „Prima 30“
Magyaráder „hochfein 30“
Ermelöer „ . . . 35 „
Szegeharder, roth . . . 30 „
Diner, beste Qualität . . 35 „
Erlauer vorzüglich . . 40 „
excl. Flasche franko Haus
geliefert,
sowie diverse andere Sorten
empfiehlt Moravetz József,
Almáshyplatz 12. 13002

Hohe Provision
und bei Verwendbarkeit auch
fixes Gehalt
zahlen wir für Vermittlung
bei Verkauf von gesetzlich
gestatteten **Posten**
auf **Raten.**
Bank- und Wechselgeschäft
der Administration des
„Mercur“, Budapest, Doro-
theagasse 12. 9563

**Schönes
Geschäftslokal**
sammt großem, lichten Ma-
gazin, mit oder ohne elegan-
ter, zu jedem Geschäft verwen-
dbarer Einrichtung, zu vermie-
then. Deák-Ferenccz-utca
Nr. 12. 12993

M. kir. államvasutak. Uzz
letvezetőség Szegeden.
23362. szám.
Pályázat
A m. kir. államvasutak
kiskörösi pályaudvarán f.
évi december hó 31-vel
megüresedő vendéglő üz-
letének bérbeadására nyil-
vános pályázat nyitattik.
Felhivatnak ennél fogva
mindazok, kik az említett
vendéglőt bérbe venni
óhajtnák, hogy kellő bi-
zonyítványokkal felszerelt
és szabályszerűen bélyeg-
zett f. é. november hó
30-ig a m. kir. államvas-
utak szegedi üzletvezetősé-
ségéhez nyújtsák be.
Azerleti feltételek ne-
vezett üzletvezetőség 3.
osztályában betekinthetők.
Szeged, 1889 évi okt. hó
26-án. Üzletvezetőség.
705

Komptoirist,
(Christ), zur ungarischen und
deutschen Korrespondenz ver-
wendbar, für ein Galanterie-
geschäft gesucht. Schriftliche
Anträge mit bescheidenen Ge-
haltsanprüchen unter „Kom-
ptoirist“ an die Adm. d. Bl.
13152

Ein
**Edgewölb Hunyadi-
tér 8** sofort zu ver-
mieten. **Caféwohnun-
gen**, größere und kleinere, per
sofort oder 1. Mai. Rem-
nigergasse 22. 13128

Stuhlfügel
und Pianinos sind gegen
hoare Kassa billig zu ver-
kaufen oder zu vermieten bei
Weiß M., Klavier-Magazin,
Andráshystr. 13, 1. Stad.
13123

**30,000 Stück
Cementdachplatten,**
circa 1900 □ Dachfläche
bedeckend, sind, um damit zu
räumen, ängstlich billig zu
verkaufen. Näheres in der
Cementwaaren-Fabrik arena-
ut 102. 13129

Reisebegleiterin
(intelligent) wird von einem
Gargon für Italien gesucht.
Anträge unter „M. B. 10“
Hauptpost restante. 13122

1—2 Lehrlinge
werden mit Bezahlung in ei-
nem Kurz- und Modewaaren-
Geschäft sofort aufgenommen.
Näheres in der Exp. 13124

Stuhlfügel
(Schüler von Bösendorfer)
billig zu verkaufen, auch aus-
zuleihen bei Albert Kohn,
Schlangengasse Nr. 6, 2.
Stad. 13136

Fleischbank,
neu eingerichtet, ist zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exp.
13156

Bilder-Agenten,
auch solche, die in besseren
Häusern Zutritt haben, wer-
den gesucht. 4. Bez., Hatva-
nergasse 1. Bildergeschäft.
13157

Milchhalle
mit Kaffee- und Delikatessen-
schleiß, auf den lebhaftesten Po-
sten, mit bill. gem. Zins, st. Abreise
halber billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 13158

Süßer, angebeteter Schatz,
bin beunruhigt, ob die vielen
Kränkungen dich, Geliebte, nicht
niederdrücken. Bist Du wohl?
Hoffnungsvoll liebe ich der
Zukunft, unsere Liebe wird
uns ob den vielen harten
Schicksalschlägen doppelt seeli-
gend beglücken Gedanke deines
Dich Anbetenden, ver-
ehrend Liebenden. 13159

Kompagnon
mit 10—15 mille gesucht zu
patentirtem Unternehmen,
welches Kapital innerhalb
eines Jahres leicht reell sich
vervielfachen läßt. Anträge
unter „M. N.“ an die Adm.
d. Blattes. 13151

Großes Orchesterion,
vollkommener Ersatz für eine
Militär-Kapelle, wird billig
verkauft. Näheres aus Gefäl-
ligkeit in M. Lappert's Zei-
tungs-Bureau, Váci-kör-
ut 23. 13153

Okleveles tanító
(izr.), nötlen, több évi
működéssel, a magyar és
német nyelvet tökéletesen
birja, héberben oktatni
képes, ajánlkozik esetleg
magániskolára vagy neve-
lőnek. Szives megkeresé-
sek e czimen: „F. M.“
Böny, post-restante Győr-
megye. 13148

**Egy igen jövedelmező
üzlet megalapításához**
(keresztény) társ keres-
tetik. Szükségeltetik Zegész
3000 frt. Bővebbet a kiadó-
hivatalban. 13132

**Echt Perjer, Smyrner
Salon, Lauf- u. Cocos-
Zeppiche,**
sowie hochlegante Möbel-
Ausstattung nebst Vorhänge
und Delgemälde werden bil-
ligst verkauft, Waigergasse
11, 1. Stad. 693

Keresetekik
csemege kereskedésbe egy
tiszteseséges csinos leány,
ki magyarul és németül
beszél. Czim megtudható
a kiadóhivatalban. 13139

„M. Kaffee.“
Ihre wunderschönen Augen
bezauberten mich, bitte „sehr“
Annäherung zu ermöglichen,
sich: mich unaussprechlich
darnach. Diesbezügliche Mit-
heilung erbitte unter „M.
Kaffee“ an die Exp. 13155

Eine große
**Herrschafthaus-
wohnung**
von 7—11 Zimmern und
Nebenlokalitäten, sowie Stall
mit Wagenremise, ist per 1.
Mai 1890 zu vermieten. Näh.
Dien, Festung, Landhausgasse
Nr. 9. 12869

Ein Geschäftslokal
mit oder ohne Wohnung auf
einem frequenten Posten ist
sofort zu vermieten. Näh.
Berzsenyigasse Nr. 4 beim
Hausmeister. 13130

Welcher
wohlthürte Herr
wäre geneigt, einer jungen
intelligenten Wittwe (Christin),
zu einem kleinen Geschäfte zu
verhelfen? Ehe nicht ausge-
schlossen. Anträge erbeten un-
ter „Wittve 30“ an die
Exp. d. Bl. 13147

**Malz-u. Spiritusfabrik-
Einrichtung-
Gegenstände,**
weitere ein vollständig neuer
Dampfessel und eine neue
22-pferdetr. Stabil-Dampf-
maschine, sowie viele reparirte
Lokomobile sind billig ver-
käuflich. Näheres vaczi-körut
78. sz. 13149

Klavier
gut erhalten, wie auch
Gewölbeinrichtung
für
Greisler und Trafit
ist sofort billig zu ver-
kaufen. Rudolfsquai 8, beim
Hausmeister. 13150

Ein gute
Greislerei,
in lebhafter Gegend, alter
Posten, elegant eingerichtet,
mit starkem Wein- u. Brannt-
weinhandl ist sofort billig zu
übergeben. — Kleiner Zins.
Erforderliches Kapital fl. 800.
Adresse in der Expedition.
13146

Ein verheiratheter, im Alter
von 26 Jahren stehender
**שוחט ובורק ובעל
תפלה**
mit Zeugnissen und קבלות
von anerkannten bedeutenden
orth. Rabbinnen sucht in streng
religiöser orth. Gemeinde
Stelle, Offerte an N. D. 104“
Postlagernd Rajar, Kom. Raab.
13125

**Ein hochleganter Zeppich-
Speisekamin,**
so auch eine **Garnitur**
Renaissance sind zu **staunend**
billigen Preis sofort zu ver-
kaufen bei Leop. Deutsch,
Arany Janosgasse Nr. 34.
13126

Eine intelligente, distinguirte
Dame, Diktierwitwe, in
Pest anständig, wünscht Kinder
von 3—15 Jahren in
Pension
zu nehmen. Nebst liebevollster,
sorgsamster Pflege, kann den-
selben auch aller und jeder
Untericht in deutscher, un-
garischer und französischer
Sprache, sowie im Klavier-
spiele erteilt werden. Antr.
unter Chiffre „E. L.“ an
die Exp. 13127

Ein solides Fräulein wird
bei einer sehr anständigen
christl. Familie gegen mäßiges
Honorar in
ganze Verpflegung
genommen. Näh. in der Exp.
13133

Gerichtshalle.

(Ein Eisenbahnprojekt.) In Vertretung des italienischen Unternehmers Luigi Degrandi hat Advokat Dr. Julius Györfy gegen Paul Möriz als Konzeßionär der Taracközer schmalkpurigen Bahn einen Prozeß angestrengt. Der Abgeordnete Paul Möriz hat nämlich wegen Ausbaues der erwähnten Bahnlinie mit den Unternehmern Pasquale Drelli und Pietro Vinaghi einen Vertrag geschlossen. Die Unternehmer haben — laut der Klage — auch solche Bauarbeiten geleistet, zu denen sie laut dem Vertrage verpflichtet gewesen sind und deren Kosten in das nicht verpflichtete Kostenpauschale nicht inbegriffen gegenseitig festgestellte Kostenpauschale nicht inbegriffen gegenseitig festgestellte Kostenpauschale nicht inbegriffen...

(Die Affaire Bribil) wurde heute bei der Kön. Tafel verhandelt. Bekanntlich hat der Gerichtshof Frau Bribil, welche mit ihren beiden Kindern in die Donau sprang, wobei die Kinder umkamen, von der gegen sie erhobenen Anklage der vorsätzlichen Tödtung freigesprochen, weil die ärztlichen Experten erklärten, die Angeklagte sei anlässlich der Verübung der That geistesgestört gewesen. Die Kön. Tafel bestätigte heute das freisprechende Urtheil.

(Die Advokaten und die Konkurse.) Vor einigen Wochen theilten wir die von einem Komite der Advokatenkammer gesammelten Daten betreffend die Ernennung der Konkursmassafuratoren mit, aus denen hervorging, daß die Gerichtspräsidenten bei Ernennung der Massafuratoren, das Prinzip der Gleichheit unberücksichtigt lassen, seit 1875 vielen Advokaten 2—6mal Massafuratorestellen zukommen ließen, während 443 Advokaten ganz übergangen wurden. In einer heute Nachmittags unter Vorsitz Dr. Bernhard Friedmann's stattgehabten Sitzung dieses Komite's wurden diese Daten vorgelegt und die von uns bereits mitgetheilten Vorschläge angenommen, welche als geeignet befunden wurden, dem bisherigen Protektionswesen ein Ende zu bereiten. Von diesen Vorschlägen ist zu erwähnen, daß die Advokatenkammer ein Konkursbuch anlegen soll, in dem die Konkurse in Evidenz zu halten seien. Im Wege eines Gesuchs soll der Justizminister von den bestehenden Mißbräuchen verständigt und um Remedur ersucht werden, was im Wege einer an die hiesigen Gerichtspräsidenten zu erlassenden Verordnung geschehen müßte.

(Im Scheidungsprozeß Kinaty-Bignazó) erhalten wir vom klägerischen Vertreter Dr. Kornel Stehlo eine Erwiderung auf die gestrige Erklärung Dr. Ignaz Darányi's. In derselben heißt es: „Ich kann mich hier darüber in keine Polemik einlassen, ob im Sinne der Prozeßordnung im vorliegenden Falle ein Wortwechsel statthaft war oder nicht, es ist jedoch nicht richtig, daß es sich hier um eine einfache Zurücklegung des Prozeßes handelt; ich habe vielmehr wegen Inkompetenz des Gerichtshofes eine Einwendung eingereicht, über welche laut §. 16 der Proz.-Ord.-Nov. mit beiden Parteien verhandelt werden muß. Die Erörterung dieser Frage gehört jedoch nicht hieher und ich konstatire daher hier nur soviel, daß mich der Gerichtshof nicht deshalb vorgeladen hat, damit ich bloß die eloquenten Auseinandersetzungen meines Gegners anhöre, sondern damit ich dieselben eventuell auch widerlege.“

(Die Gräfin in Herrenkleidern.) Comtesse Charlotte Bay hat, wie bereits gemeldet, aus Klagenfurt an den hiesigen Advokaten Edmund Hets einen Brief geschrieben, dessen Inhalt von „P. H.“ mitgetheilt wird. Die Gräfin wendet sich an Hets mit der inständigen Bitte, sich ihrer annehmen in der gräßlichen Lage, in welche sie gerathen. Gräfin Charlotte bezeichnet ihre Handlungsweise als einen „thörichten, kindischen Streich“, den sie nur in Folge ihrer verdrehten Erziehung begehen konnte. Die Gräfin erzählt in dem Briefe, daß man sie am 4. d. verhaftet und in den Kerker geworfen habe, wo sie die größten Entbehrungen erduldet. Sie bittet Hets, zu ihrer Verwandten Emma G. nach Neupest zu gehen, welche nach Klagenfurt kommen und Geld mitbringen möge. An ihre derzeit in Gyón wohnhafte Mutter wagt Comtesse Charlotte nicht zu schreiben. Das eigentliche Mädchen fleht den Advokaten Hets an, seine Vertheidigung zu übernehmen und zu diesem Zwecke ebenfalls nach Klagenfurt zu kommen. Gräfin Bay nennt ihr ganzes Leben eine schändliche Tragödie, deren Ende ihr schon sehr erwünscht wäre. Unterzeichnet ist der Brief: „Gr. Sándor (Charlotte) Bay, Klagenfurt, im Kerker des Landesgerichts.“ Das jütische Blatt erzählt, daß Gräfin Charlotte Bay wirklich nur einen leichtsinnigen Streich und keine schlechte Handlung begangen haben konnte. Sie hat vor kaum zwei Jahren 22,000 Gulden geerbt und diese beträchtliche Summe in sehr kurzer Zeit durchgebracht, zum größten Theile mit Fräulein Engelhardt, deren „Brau“, deren Bekanntschaft „Sándor“ Bay am Wirthstische gemacht. Dieselbe erhielt von der Gräfin in Herrenkleidern Preitosen in Werthe von mehreren Tausenden. Auch ging das Paar auf Reisen und wohnte Wochen hindurch auch in einem Diner Hotel, ohne daß es dem Papa Förster eingefallen wäre, dagegen zu reklamiren. Das Fräulein zählt 27 Frühlinge und war in ihrer Heimath schon als eine „Sitzengebliebene“ betrachtet. Sie selbst hat ihrem Vater geschrieben, daß der „Graf“ ein literarisches Unternehmen begründen wolle und zu diesem Zwecke 800 fl. brauche. Wenn sie diese Summe erhalten, dann wollen sie heirathen. Der Altshichte das Geld und freute sich nicht wenig, daß seine

Tochter eine Gräfin werden soll. Die eine Hälfte der genannten Summe wurde von dem Pärchen durchgebracht, die andere Hälfte aber erliegt noch in der Post-Sparkasse. — Advokat Edmund Hets wird morgen nach Klagenfurt reisen.

Der Kapitalist.

Ungarisches Eisenbahnwesen im Jahre 1888.

Der heute im Reichstage vorgelegte Bericht über die Thätigkeit des Ministers für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen im Jahre 1888 enthält auch sehr interessante Mittheilungen über die Entwicklung des Eisenbahnwesens und den Betrieb der Eisenbahnen in dem genannten Jahre. Wir entnehmen diesbezüglich dem Bericht Folgendes:

Das Bahnnetz hat sich im Berichtsjahre von 10,132 auf 10,400 Kilometer vergrößert, wobei die Lokalstraßenbahnen nicht mitgerechnet sind. Der Bericht konstatirt, daß die Privatbahnen dienenden Bahnen, und zwar Montanbahnen 493.9 Kilometer, Forstbahnen 242.5 Kilometer, landwirthschaftliche Bahnen 124.8 Kilometer, sonstige Industriebahnen 118.6 Kilometer, zusammen nur zehn Prozent der öffentlichen Bahnen dienenden Eisenbahnen betragen. Von den letzteren werden folgende Daten mitgetheilt: Die königlich ungarischen Staatsbahnen haben eine Gesamtlänge von 4244 Kilometer, die Vizinalbahnen 2155 Kilometer, die Privatbahnen 4001 Kilometer, insgesammt 10,400 Kilometer. Das thätlich investirte Kapital beträgt bei den Staatsbahnen 400,006,439 (94,408 fl. per Kilometer), bei den Vizinalbahnen 64,552,954 fl. (29,844 per Kilometer), bei den Privatbahnen 395,954,592 fl. (98,964 fl. per Kilometer). Bei allen Bahnen insgesammt sind 860,514,039 fl. (82,734 fl. per Kilometer) investirt. Die Vizinalbahnen betreffend sind mit Ende 1888 folgende Daten bemerkenswerth: Konzeßionirtes faktisches Kapital 69,609,332 fl., Staatsbeiträge 11,040,890 (15.9 Proz.), Municipalbeiträge 4,406,614 fl. (6.3 Proz.), Kommunal- und Privatbeiträge 10,303,351 fl. (14.8 Proz.) daher sämtliche Beiträge 25,750,855 fl. (37 Proz.) und durch Privatunternehmer gedeckt 43,858,477 fl. (63 Proz.).

Die Betriebsergebnisse waren folgende: Die Gesamteinnahmen der kön. ungar. Staatsbahnen betragen 39,486,334 fl. 21 kr., der Vizinalbahnen 3,321,806 fl. 95 kr., der Privatbahnen 38,108,076 fl. 14 kr., zusammen 80,916,217 fl. 30 kr. Die Gesamtausgaben der kön. ungar. Staatsbahnen betragen 21,131,906 fl. 55 kr., der Vizinalbahnen 1,707,460 fl. 52 kr., der Privatbahnen 19,680,000 Gulden 21 kr., zusammen 42,519,418 fl. 28 kr. Die Steigerung der Einnahmen ist 17 Prozent, der Ausgaben 6.8 Prozent; die Ueberschüsse waren bei den Staatsbahnen 18,354,427 fl. 66 kr., bei den Vizinalbahnen 1,614,346 fl. 43 kr., bei den Privatbahnen 18,428,024 fl. 93 kr., insgesammt also 38,396,799 fl. 2 kr. (Steigerung 15.6 Prozent). Was das nominale Investitionskapital und die thätlich erhaltenen Kapitalbeträge betrifft, zeigt sich bei den ungarischen Staatsbahnen, daß für 479,793,959 fl. Nominale 83.4 Prozent 400,006,439 fl., bei den Vizinalbahnen, daß für 60,923,544 fl. Nominale 90.7 Prozent 55,374,333 fl., bei den Privatbahnen, daß für 476,085,391 fl. Nominale 84.3 Prozent 401,242,148 fl., daher insgesammt für 1,016,802,894 fl. Nominale zu 84.25 Prozent 866,623,024 fl. einfließen. Zwischen den Staats- und den Privatbahnen ist also kein wesentlicher Unterschied. Bei den Vizinalbahnen sind thätlich nur 50,009,161 Gulden investirt (82.08 Prozent).

Die Rentabilität im Vergleiche mit den thätlich investirten Kapitalien ist im Jahre 1888 bei den königl. ungar. Staatsbahnen 4.59 Prozent, bei den Vizinalbahnen 3.12 Prozent, bei den Privatbahnen 4.59 Prozent. Die Staatsbahnen haben also die Rentabilität der Privatbahnen bereits erreicht. In Bezug auf das nominale Kapital (beziehungsweise auf die Prioritäts-Aktien bei Vizinalbahnen) ist die Rentabilität bei den ungar. Staatsbahnen 3.83 Prozent, bei den Vizinalbahnen 5.23 Prozent, bei den Privatbahnen 3.87 Prozent. Es fehlt also im Jahre 1888 zur fünfprozentigen Verzinsung bei den Privatbahnen nahezu daselbe Prozentuale wie bei den ungarischen Staatsbahnen. Von den 18,354,428 fl. Einnahmen der kön. ungar. Staatsbahnen sind im Jahre 1888 18 Proz. auf Prioritäten-Amortisation, 73.2 Prozent auf Prioritätenzinsen und 8.8 Prozent auf Aktienverzinsung (1,612,211 fl.) verausgabt.

Budapest, 11. November.

(Vom Geldmarkte.) Die im Laufe der verfloffenen Woche erfolgte Zinsfußverhöhung der österreichisch-ungarischen Bank hat auf die Situation des Geldmarktes insofern klärend gewirkt, als nunmehr diejenigen Verträge, welche aus Besorgniß vor dieser Maßregel zurückgehalten worden waren, wieder in Circulation gebracht wurden. Die Wirkung dieser Rückströmungen war, daß, besonders in Wien, der Geldstand wesentlich flüssiger wurde und daß erste dortige Bankaccepte zeitweise mit 4 1/2 Prozent placirt werden konnten. Am hiesigen Plage war einige Tage hindurch der Bedarf für den Wechselkompte sehr mäßig, doch wurde erstes hiesiges Platzpapier nicht unter dem offiziellen Bankzinsfuß von 5 Prozent eskomptirt und heute mußte sogar ein Bruchtheil über diesen Satz bezahlt werden. In Wien hat Geld ebenfalls wieder etwas angezogen und erste dortige Bankaccepte bedingen wieder 4 1/2—4 3/4 Prozent. An den ausländischen Plätzen gestalten sich die Geldverhältnisse schwieriger, als man erwartet hatte. Man macht sich dort schon mit dem Gedanken vertraut, daß der Ultimo November wahrscheinlich noch viel höhere Zinsätze für die Zwecke der Börsenspekulation zu Tage fördern wird, als der Oktober, glaubt aber im Allgemeinen, daß man auch über diesen Termin schließlich hinwegkommen wird, zu-

mal von Seiten der Finanzkreise Alles geschehen dürfte, um die Schwierigkeiten so weit wie möglich zu beheben. Im Moment ist die Zurückhaltung der Geldgeber allerdings eine sehr große, das Angebot von Geld ein so schwaches, daß die Nachfrage nur zu anziehenden Sätzen befriedigt werden kann. In Berlin ist der Privatdiskont bis 4 1/2 Prozent, in Frankfurt a. M. bis 5 Prozent gestiegen; man glaubt indessen nicht, daß sich die Nothwendigkeit einer abermaligen Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank noch in diesem Monat geltend machen wird, obgleich eine solche Eventualität immerhin nicht ganz aus den Augen gelassen werden darf. In Paris bleibt der Geldstand noch immer am flüssigsten, wogegen in London eher eine weitere Verstärkung Platz gegriffen hat, indem der Diskont für Dreimonatswechsel sich auf circa 4 Prozent stellt. Am englischen Geldmarkte wird die weitere Entwicklung der Verhältnisse in erster Linie von der ausländischen Goldnachfrage abhängen. Die Ansichten in dieser Beziehung sind in der City sehr getheilt. Große Aufmerksamkeit erregt die Steigerung des Silberpreises in London bis 44 Pence.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) Der Direktionsrath dieser Bank hielt heute Vormittags 11 Uhr eine Sitzung, in welcher die schwebenden Angelegenheiten und Projekte einer eingehenden Diskussion unterzogen wurden. Zu einer Beschlußfassung über irgend eine Angelegenheit größeren Belanges ist es jedoch nicht gekommen.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den protokolirten Kaufmann Emil Weiss junior, 5. Bez., Kalmängasse Nr. 24, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Richter Dr. Lubwig Karay, Massefurator Adv. Dr. Alexius Felegyházi, Stellvertreter Adv. Dr. Joh. Blata; Anmeldestermin 28. Dezember, Liquidationstermin 18. Januar, Wahl des Konkursausschusses 21. Januar.

Wien, 11. November. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 12 1/2 fl. Geld, 13 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 11. November.) [Privat-Telegramm.] Im Anschlusse an die freundlicheren ausländischen Berichte, die vom Schluß der Woche vorliegen, eröffnete der heutige Markt in Wien eine Haltung, welche durch höhere Berliner Taxationen weiter genährt wurde — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 73—78 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 69 kr. bis 7 fl. 74 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 82 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 45 kr. bis 5 fl. 50 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 55 kr., per Juli-August von 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 70 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 64 kr. bis 7 fl. 69 kr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 74 kr. bis 7 fl. 79 kr., Kostpreis per Februar-März von 17 fl. 62 kr. bis 17 fl. 75 kr., per August-September von 12 fl. 65 kr. bis 12 fl. 75 kr., Rüböl per Januar-April von 44 fl. — kr. bis 44 fl. 50 kr.

(Steindruck, 11. November. Original-Vertheilung der Steindrucker Vorstenviehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte 42 fr. bis 43 fr., junge schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von — fr. bis — fr., Bauernwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 44 1/2 fr. bis 45 fr., rumänische, Bakonyer, transit, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte bisch, schwere von 43 1/2 bis 44 fr. transit, mittlere von 43 1/2 bis 44 fr. transit, leichte von 43 bis 44 fr. transit. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei fetten serbisch- und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 8. November aufgenommenen Vorrath: 97,771 St. Auftrieb am 9. u. 10. November 2223 Stück, Abtrieb 3100 Stück. Verbleibt Vorrath am 10. November 96,894 St.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 11. November.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 3124 Stück ungarische, 1433 Stück galizische und 1166 Stück deutsche, zusammen 5723 Stück Ochsen, worunter sich 1593 Stück Weibvieh befanden. Bei äußerst stauer Tendenz reagirten die Preise um 2 Gulden per Meterzentner. — Es notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen, Prima von 58 fl. bis 60 1/2 fl., Sekunda von 54 fl. bis 57 fl., Tertia von 51 fl. bis 53 fl.; galizische Mastochsen, Prima von 58 fl. bis 60 fl. ausnahmsweise 61—62 fl., Sekunda von 54 fl. bis 57 fl., Tertia von 51 fl. bis 53 fl.; deutsche Mastochsen, Prima von 59 fl. bis 61 fl., Sekunda von 54 fl. bis 58 fl., Tertia von 52 fl. bis 53 fl.; Weibvieh von 43 fl. bis 52 fl.; Stiere und Kühe von 40 fl. bis 50 fl. Paris (La Billeite), 11. November. (Schafmarkt.) Auftrieb 14,161 Stück. Tendenz unverändert.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location and Date. Locations include Donau, Rheinf., Elb., etc. Dates range from 14. Nov. 10. Nov. to 11. Nov. 10. Nov.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Ein jüngerer Komptoirist wird gesucht. Offerte unter „D. B. 20“ an die Exp. 13124

Lehrknabe wird aufgenommen beim Kupferstechermeister, VII., Laubgasse 6. 13154

Herr Gustav Jaczmai, Gutsherr, wird im eigenen Interesse gebeten, seine Adresse an Adolf Engländer, Kföb., anzugeben. 13131

Korrespondent wird für eine hiesige große Maschinenfabrik zur sofortigen Aufnahme gesucht. Verlangt wird vollkommene Tüchtigkeit in der ungarischen u. deutschen Sprache, und diejenigen, die in der Branche bewandert sind, werden bevorzugt. Off. sind unter „B. 14“ an die Exp. d. Bl. abzugeben. 13135

„Weiblicher M e y h i f t o“ 706

Provisions-Agenten für einen großen Kaufmann werden aufgenommen. Zu sprechen zwischen 6-7 Uhr Abends. Adr. in der Exp. 13140

Komptoirist, der der deutschen u. ung. Sprache, wie auch der Buchhaltung mächtig ist, sucht Stellung. Adr. in der Exp. 13138

Mit gutem Gehalte **isr. Erzieher** zu einem 5. Gymn.-Schüler für die Provinz **dringend gesucht**. Pers. Vorstellung bei Herrn Kéri Sándor, Budapest, väczli-kört 21. 13145

Ein **Aellernmagazin**, geeignet für Holz- und Holzwerkstoffe, ist mit oder ohne Wohnung sofort billig zu vergeben. István-ut 30. 13144

S. Unter meiner Adresse bitte Brief abholen. 13141

Wienerin (Beamtenswaise), sucht bei einer feinen deutschen Familie, als Stütze der Hausfrau Stelle; auf liebevolle Behandlung wird mehr reflektirt als auf hohe Bezahlung. Adresse in der Exp. 13142

Kompagnon mit tausend Gulden oder mehr Kapital zu einem lukrativen Waarengeschäfte gesucht. Anträge sub „Bertramenswürdig 571“ an die Exp. erbeten. 656

Heiraths-Vermittler, welche für einen jungen, reichen Industriellen (Christ) eine passende Parthie wissen, erfahren Näh. in der Exp. 13143

Ein **Kompagnon** mit 500-600 fl. wird für ein rentables Geschäft gesucht. Wo? sagt die Exped. 13163

Als **Erzieherin** wird eine Französin sofort acceptirt. Näh. in d. Adm. 695

Städtisches Zinshaus, am allerlieblichsten Lage liegend, nahe der Andrássy-Strasse, aufs eleganteste ausgestattet, sämtliche Wohnzimmern parquettirt, tapetirt und mit Badezimmer versehen, so auch Sprachrohr zu den Wohnungen eingeführt, ist für den Preis von fl. 106,000, mittelst 8% Reinertragnisses bei Anzahlung von fl. 56,000 zu verkaufen, denn der übrige Theil bildet Amortisations-schuld, sodann ein 2%iges Zinshaus, noch 14% Jahre steuerfrei für 48,000 fl., bei Anzahlung von fl. 20,000 mittelst 9% Ertragnis. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft: Gyár-utca Nr. 14, 1. Stock, Thür 19, von 11-4 Uhr. 666

Eine ältere, intelligente, ganz verlässliche **Wirthschafterin**, Israelitin, die den Haushalt gut versteht, wird mit Requisition gesucht. Anträge nebst Ansprüche und Photographie unter „N. N.“ an die Exp. 12866

Prakt. Buchführer und Korrespondent sucht Engagement, eventuell auch auf halbe Tage. Zuschriften unter „Buchhalter 25“ an die Exp. 13165

Demoiselles françaises pour des honnes places et demi journées sont cherchées par Mme. Anna Gerson. Bureau de placement Budapest, Harminczad-utca 4, Parierre. 694

Slavier - Stuhlfüßel von berühmtem Meister wird preiswürdig verkauft. Näh. in der Exp. d. Blattes. 13164

Gründlichen **Slavier-Unterricht** versuchen Sie zu nehmen in der **Slavier Schule Serbischenplatz Nr. 3**. Monatliche Preise mäßig. **Erwachsenen** separirten Unterricht. 13162

Milch. Herrschaften, die 400-1000 Liter Milch täglich liefern können, werden ersucht, ihre Offerte an mich zu senden. Adresse in der Exp. 13137

Stammend tätig ist eine kleine **Gassenwohnung** Abreise halber sofort zu haben. Dasselbe ist auch ein **Käse- und Buttergeschäft** um jeden Preis zu übergeben. Tüchtige **Agenten** können täglich 5-10 fl. verdienen. Handelskammer Göttergasse 24. 13160

Borz. Mittagstisch in der Nähe der Andrássy-Strasse, um 3 Uhr, finden mehrere Herren bei einer anständigen Familie. Adresse in der Exp. 13161

Photographie. Ein durchaus tüchtiger Photograph, der im Aufnehmen und beiden Retouchen bewandert ist, sucht Stelle als 1-ster Assistent oder Geschäftsführer. Gest. Anträge unter „Photographie“ an die Exp. d. Bl.

JODKALI-SYRUP
vorzüglich wirkendes
Blutreinigung- u. Blutverbesserungs-Mittel.
Aerztlich empfohlen
gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung her-rührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Nasen-krankheiten, ferner bei Ströphen, wenn Drüsen-entzündungen und alle Ströphen-erkrankungen vorhanden sind. Bei schwererleidenden Wunden und chronischen Haut-entzündungen. Unschätzbare Mittel gegen Gicht, Rheuma-tismus, Herbenleiden, Mutterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Anschwellungen: Preis einer Flasche 1 fl. 20 kr.
Central-Verleumdungs-Depot
Alexander v. Kovács, Apotheke in Gross-Beeskerek.
Depots in den Apotheken: in Budapest Josef von Szécs, Königs-gasse Nr. 12; Temesvár: C. Jahnner, J. Lázary; Pancsova: Fr. Rabda; Krad: Ring L. M. Rozsnyai; Szeged: K. Barcsay, N. Kerepes; Buda: K. Grobinger, Cse. Dmitrievic; Pöregy: Dr. C. Rothmann; Kaschau: Fr. Körtlöh; Raab: M. Stadler; Preßburg: St. Eddy; Pest weisung: G. Diebala; Fünfkirchen: G. Göbel; Szabadka: D. Decsy; Selmec: J. Voss; Jassy: J. Jassy; Pest: R. Bernatsh; Miskolc: Dr. J. Szabó; Mäh: N. Gajzágó; Szeged: W. Czolner; Pápa: G. Krosz; Eger: J. v. Dienes; Agam: Ant. Kögl; Semlin: Fr. Bente; Belgrad: C. Draščevic; Wien: S. Mittelbach, Hoher Markt 8; Prag: S. Prognier; Brünn: S. Brückner; Aemera: S. Kilder.

Salgó-Tarjánner Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.
Salgó-Tarjánner
Stück- und Würfelkohle
für Haushaltungen, ferner
Förderkohle zu Fabrikszwecken
Liefen wir in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen in Budapest und nach allen Stationen. Bestellungen sind an die **Direktion, Budapest, V., Josephplatz 14**, zu richten und werden prompt ausgeführt.
DIE DIREKTION der Salgó-Tarjánner Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
BUDAPEST, 5. Bezirk, Josephplatz Nr. 14. 25761

Geldwechselschiffe
auf
Loose, Provinzaktien, Depot-scheine, Versattscheine, Sparkassa - Bücher, Raten-briefe, Gold- u. Silbermünzen
ertheilt billigt das
Bankhaus J. Löry,
Budapest, Gattnergasse 17.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, rab-
lale, sichere Heilung suchen,
ohne Berufsstörung, wird der
ausgezeichnete Spezialist be-
stens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-
burtshilfe und Augenheilkunde
emeritirter k. k. Abtheilungs-
Chefarzt heilt nach der neuen
wissenschaftlichen Methode
alle
**Geheimen
Krankheiten,**
sonst unheilbare, als auch
veraltete Harnröhrenentzündung,
Schwüre, alle Folgen der Selbst-
schwächung,
Manneschwäche,
Blut bei Frauen, wie auch
alle Hautkrankheiten.
Ordination
täglich von 10 bis 4 und von
7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4.
Bezirk, Schlangengasse (Király-
utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang
an der Treppe. Honorirte
Briefe werden mit größter
Aufmerksamkeit beantwortet
u. Medicamente besorgt.

Niemand verlasse Budapest,
ohne vorher dem größten Etabliement: **Wiener Herrenkleider-
Konfurrenz-Kompagnie Wülig & Reintopf, Palatinagasse 4,**
einen Besuch gemacht zu haben. Die von keinem Herrenkleidergeschäft
übertroffene reifige Auswahl, die geschmackvolle Ausführung der aus den
neuesten, besten und dauerhaftesten Stoffen mit größtem Chic, unüber-
troffener Affektation, nach den ersten Journalen gearbeiteten Herren-
kleider rufen das größte Staunen hervor und ist das Etabliement
umso beliebter, da ein Vorziehen, eine Ueberbortheilung, ein Feilschen
vollständig ausgeschlossen ist. Es ist auch das fast einzige Geschäft in
Budapest, in welchem keine abgetragenen Kleider eingehandelt und ver-
kauft werden, also auch hierin jedes Mißtrauen ausgeschlossen ist. Maß-
bestellungen zu allen Preisen. — In Kinderkleidern größte Auswahl.
Spezialität: KING-FU-SACCO á fl. 5.50.

**Oberstabsarzt Dr. Müller's
Injection und Pillen,**
bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden Ausfluß
(Catarrh, weißer Fluß), von raschem und ausgezeich-
netem Erfolge Auch in veralteten Fällen ohne alle
Folgenheil anzuwenden. Preis Nr. 1 für frisch entstan-
dene Leiden fl. 1.60, Nr. 2 für veraltete und chronische
Leiden fl. 2.50, per Post 25 kr. mehr für Verpackung.
Regeneration-Präparate
vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit
ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle Ner-
venkrankheiten, welche in Folge von Nervener-
rüttung (Augenstörungen) u. c. entstanden, und
Schwäche der vitalen Lebenskraft und andere
Schwächezustände u. c., zur Folge haben. Besonders
als Stärkungsmittel gegen Manneschwäche er-
probt. Preis fl. 3.50, per Post 25 kr. mehr für Ver-
packung. Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot
**St. Georgs Apotheke, Wien, V., Wimmer-
gasse 33. Depot in Budapest, bei Josef v.
Török, Apotheker, Königs-gasse.**

**Prof. Dr. Mebers
Nerven-Elixir.**
Unübertroffen gegen Nervenleiden als:
Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzschöpfen,
Angstgefühle, Mühseligkeit, Appetitlosigkeit,
Verdauungs- und andere Beschwerden u. c.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Zu haben in fast allen Apoth. in folgenden 4 2 fl., 3 50 fl.
und 6 50 fl.
Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse.
Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem
der nachstehenden Verleger:
Depots: M. Schütz, Emmerich a. Rh.; Apoth. J. v. Török, Noth-
Stef. Gasse, Budapest; Apoth. B. Korn, Eperies; Noth. Stef.
Gasse, Künföden; Apoth. Stef. Erdi, Preßburg; B. Müller,
Nebenbürg; Apoth. M. Stadler, Raab; Apoth. Rud. Sany, Stuhl-
weissenburg; Apoth. zum schwarzen Adler, Temesvár; Apoth.
Carl Jod, Zerepötel; Apoth. zum goldenen Greifen, Wien und
in allen Apotheken Ungarns

In Budapest seit 26jähriger Praxis, so auch nach Prof.
Gebra's Vorlesungen erworbenen Erfahrungen ist der
Spezialarzt bestens empfohlen.
Geheimen Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen,
Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder
alt, wenn auch 15-20jährig, werden ohne Einwirkung
und ohne Berufsstörung gründlich geheilt nach der
neuesten **Heilmethode** von
A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist,
Königs-gasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nach-
mittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.